Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen“ (Amtsblatt) und „Oerther Anzeiger“.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 201.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.40 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährl. Mk. 4.20. Postscheckkonto Cöln 26467.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers“ ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Kötzkes, Herne.

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 7spaltige Petitzeile mit 25 Pfg., auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 270 (Erstes Blatt). Dienstag, den 19. November 1918.

Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Schon zu Beginn des Krieges und immer wieder während seines jahrelangen Verlaufs sprach man von dem neuen Deutschland, das aus ihm hervorgehen werde. Freilich hat man es sich damals ganz anders vorgestellt, als es heute gebildet ist. Der Krieg hat für Deutschland einen unerwartet anderen Ausgang genommen, als man gemeinhin voraussehen zu können glaubte. Nach einem ungeahnt siegreichen Anfang und für die deutschen Waffen glorreichen Fortgang, der bis in die zweite Hälfte des vierten Kriegsjahres hinein andauerte, kam infolge schwerer Fehler, die vielleicht später noch der näheren Untersuchung unterliegen, und für die diejenigen die Verantwortung tragen, die, obgleich dazu berufen, ihnen nicht rechtzeitig mit eiserner Faust begegneten, und schließlich durch die numerische und militärische Uebermacht der Feinde der Zusammenbruch. Der Krieg ging verloren und nahm einen für Deutschland unglücklichen Ausgang. Gleichzeitig brach im Innern das ganze Regierungssystem zusammen, weil man nicht rechtzeitig auf den Pulsschlag der Zeit gehört hatte und nur zögernd und in unbefriedigendem Stückwerk den Forderungen des Volkes nach einer grundstürzenden Umbildung unseres ganzen politischen Systems entgegenkam, wie es die neue Zeit verlangte. Wir wollen auf die Einzelheiten nicht eingehen; denn es hat im Augenblick keinen Zweck, auf Altes und Vergangenes zurückzukommen, das jetzt begraben ist. Die Entwicklung ist mit elementarer Gewalt darüber hinweggegangen und hat aus dem Volke heraus oder, richtiger ausgedrückt, aus einem großen Millionenteil des Volkes heraus ein neues Deutschland geschaffen, das mit dem alten Kaiserreich, abgesehen von den alten bewährten Verwaltungseinrichtungen, mit denen vorderhand noch weiter gearbeitet wird, wenig oder nichts mehr gemein hat. Durch eine innere Revolution sind Autokratie und Militarismus verschwunden und an ihrer Stelle hat sich eine Regierung aus dem Volke für das Volk gebildet. Der demokratische Gedanke hat in Deutschland gesiegt und es in die neuzeitlichen Demokratien eingereiht.

So ist das neue Deutschland da, eine neue Zeit ist geboren, als deren Geburtstag wohl der 9. November, an dem die Revolution ausgebrochen ist, gelten kann. Man mag über diese Umwälzung denken, wie man will, man kann ihr aber eine gewisse Bewunderung nicht vorenthalten, da sie sich so ganz anders vollzog, als man das bei derartigen gewaltsamen politischen Umbildungen gewohnt ist. Sie nahm bei uns einen durchweg unblutigen Verlauf, führte nicht zu Anarchie, Chaos und Bürgerkrieg, sondern nahm dank der Disziplin, welche in den politischen und wirtschaftlichen Organisationen steckt, die hinter den Männern stehen, welche die Leitung der Bewegung in die Hand genommen haben, Männern, denen es nur um die Umwandlung von einem Obrigkeitsstaat in einen wahren Volksstaat zu tun ist, einen Gang, der Ordnung und Sicherheit verbürgte. Daß es dabei freilich nicht ganz ohne eine gewisse Diktatur auf dieser Seite abgehen konnte und kann, ist begreiflich und liegt in der Natur der Dinge. Ein weiterer Grund für die ruhige Abwicklung der Geschehnisse liegt auch in der besonnenen Haltung der früheren Behörden und der gesamten Millionenkreise des Volkes, die politisch nicht zu jenem Volksteil gehören, der die Bewegung ins Leben gerufen und in seine Hände genommen hat. Sie alle haben sich mit den neuen Verhältnissen abgefunden, sich auf den Boden der vollendeten Tatsachen gestellt und, wenn sie natürlich auch Wünsche und Forderungen haben, auf deren Verwirklichung sie als Volksmehrheit nicht verzichten können noch wollen, sich in das neue Deutschland, so wie es sich gebildet hat, eingegliedert. Wir zweifeln zwar nicht, daß es in unserm Volke auch weite Kreise gibt, die mit dem Gang der Dinge nicht zufrieden sind, indes darf man annehmen, daß die Zahl dieser Leute verhältnismäßig klein ist und sie nicht in der Lage sein kann, das Schicksalsrad, das über unser Volk hinwegrollt, zurückzudrehen. Die Mehrheit schwimmt mit dem Strom und sie tut klug daran und handelt damit im Interesse des Wohles der Gesamtheit. Was uns jetzt not tut, ist eine ruhige Fortentwickelung und die Schaffung einer rechtlichen Grundlage und die Anteilnahme der Allgemeinheit des Volkes an der Bestimmung seines weiteren Geschickes. Nur so werden wir vor Anarchie und Chaos und Bürgerkrieg bewahrt bleiben.

Diese rechtliche Grundlage und Legalisierung der neuen Verhältnisse soll eine von der Gesamtheit des Volkes, von Männern und Frauen frei gewählte Nationalversammlung schaffen. Je eher sie zustande kommt, je schneller sie zu bindenden Beschlüssen kommt, um so besser für das Volksganze und seine wirtschaftliche und politische Zukunft. Dieser Einsicht entzieht sich auch die zeitige Regierung nicht, die hat erklären lassen, daß sie mit der Nationalversammlung stehe und falle. Nachdem sich das Volk mit der revolutionären Umwälzung, welche das autokratische Regime mit Stumpf und Stiel beseitigt hat, abgefunden, ja mitwirkend einverstanden erklärt hat, ist es ebenso wenig willens, eine einseitige Parteiregierung zu dulden, die letzten Endes zur Diktatur wird. Eine solche wollen aber auch die Gewalten nicht, welche zurzeit die Macht für die Uebergangszeit an sich genommen haben. Sie könnne diesen legalen Zustand um so leichter herbeiführen, da das Bürgertum gar nicht daran denkt, etwa eine gegenrevolutionäre Bewegung zu versuchen, vielmehr bereit ist, mit der Sozialdemokratie auf dem neuen Boden, den sie geschaffen hat, das neue Haus aufzubauen und das neue Deutschland nach demokratischen Grundsätzen zu errichten. Das geht aus allen Kundgebungen hervor, die allerorts von alten Parteien und neuen Parteigründungen, von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Organisationen veröffentlicht werden. Es scheint eine erfreuliche Einigkeit im Volke darüber zu herrschen, daß das Alte abgetan ist, daß eine innere Erneuerung eingetreten ist, die fortzuführen und zu vollenden man gewillt ist. Die innere Front ist wieder ziemlich geschlossen und wird fest sein, wenn die Nationalversammlung feste Verhältnisse geschaffen haben wird.

Die Nationalversammlung ist und bleibt also die Forderung der Stunde nicht nur für unsere innere Politik, sondern auch für unsere auswärtige Politik, besonders im Hinblick auf die Friedensverhandlungen. Ihre vornehmste Aufgabe wird die endgültige Bestimmung der neuen deutschen Staatsform durch Mehrheitswillen des Volkes sein. Wir sind keine Propheten, wir glauben aber nicht fehl zu gehen, wenn wir die Ansicht aussprechen, daß diese Staatsform die einer deutschen Republik sein wird. Wie sich die Dinge entwickelt haben, wird die Mehrheit des Volkes nichts anderes wollen und wünschen, als die Republik. In welcher Form sie gestaltet wird, ist dann eine zweite Frage, die wir heute noch nicht zu erörtern brauchen. Auch das Zentrum wird für die Republik eintreten, da sie jetzt auch in den weitesten Kreisen des Zentrums als die einzig richtige Staatsform angesehen und gewünscht wird. Es ist völlig irrig, wenn man auf sozialdemokratischer Seite vermeint, das Zentrum wolle der republikanischen Entwickelung entgegenarbeiten. Es ist allerdings nicht gesonnen, sich ausschalten zu lassen, sondern fordert als große Volkspartei sein Recht, an der Neugestaltung Deutschlands mitzuarbeiten und im Rahmen der neuzeitlichen Entwickelung auch für seine Grundforderungen einzutreten. Bei ihnen geht es in der Außen- und Innenpolitik, in der Wirtschafts- und Sozialpolitik, sogar zum Teil in der Kulturpolitik ein gutes Stück Weges mit der Sozialdemokratie gemeinsam, zum andern Teil freilich hat es eigene Grundsätze, besonders kultureller Art, auf deren Verwirklichung es hinarbeiten muß.

Für die Anhänger und Freunde des Zentrums muß im Zusammenhang mit diesen Gedankengängen darauf hingewiesen werden, daß auch das Zentrum, durch die Entwickelung gezwungen, nicht mehr in der alten Form fortbesteht, sondern jetzt ein neues Zentrum als demokratische oder vielleicht republikanische Volkspartei sich bildet. Die Vorarbeiten dazu sind von führenden Männern im rheinisch-westfälischen Industriebezirk bereits eingeleitet. In den ersten Tagen soll ein entsprechender Aufruf mit einem vorläufigen Programm veröffentlicht werden. Dadurch wird das Zentrum auf einer breiteren Grundlage auf- und ausgebaut und jedem, der sich auf den Boden des so erneuerten Zentrums stellen will, welchen Geschlechts und welchen Glaubens er sein mag, die Möglichkeit gegeben, sich dieser demokratischen Volkspartei anzuschließen. Das neue Programm, das alle neuzeitlichen demokratischen Forderungen umfaßt, wird in den Kreisen des alten Zentrums volle Zustimmung finden, macht es doch der bisherigen Programmlosigkeit ein Ende; es wird ihm aus anderen Kreisen, die gern auf einem solchen Boden mitarbeiten möchten, zahlreiche neue Freunde zuführen und den Grund zu einem neuen lebendigen und tatkräftigen Parteileben legen; es wird das Sehnen und Verlangen unserer Parteifreunde, deren sich schon eine Parteiverdrossenheit bemächtigt hatte, erfüllen und sie zu neuer Begeisterung und Tatkraft wecken. Mag auch sein, daß gewisse Kreise die bevorstehende Neuordnung in der Partei nicht mitmachen; mögen sie dann verlassen und anderwärts Anschluß suchen. Wollen wir aber die Partei erhalten und sie als starken, mitbestimmenden Faktor im neuen Deutschland tatkräftig am Webstuhl der Zeit sitzen sehen, dann muß auch bei ihr neues Leben aus den Ruinen blühen. Wir haben die Neuorientierung nötig, wir bedürfen der Einheit und Geschlossenheit und einer zielbewußten Führung, die uns in den letzten Jahren, vor allem leider in den letzten Tagen, gefehlt hat. Möge uns im neuen Zentrum die neue Zeit Männer und Frauen der Tat bringen, die das schaffen!

Die Arbeit der deutschen Waffenstillstands-Kommission.

Nachdem nun die Waffenstillstandsbedingungen in der endgültigen Fassung bekannt geworden sind, — die erste Fassung von Foch war, wenn auch teilweise in unzulänglicher Uebersetzung, bekannt — liegt die Möglichkeit vor, die Unterschiede festzustellen, insbesondere nach der Seite, ob die definitive Fassung ein Fortschritt im guten Sinne gegenüber der ersteren bedeutet. So hart auch die uns verbindlichen Bedingungen sind, so können wir doch mit einer gewissen Genugtuung diese Frage bejahen. Allerdings wäre es verkehrt, anzunehmen die schließliche Erleichterung sei auf die Initiative der Entente zurückzuführen. Wenn wir zu erheblich besseren Bedingungen in den Waffenstillstand eintreten, so haben wir das nur der zielbewußten und energischen Arbeit unserer Waffenstillstandskommission zu verdanken, deren Mitglieder unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Erzberger, mit ganzer Kraft das Bestmögliche aus der gegebenen Situation herausgeholt haben. Sie verdienen um so größere Anerkennung als sie unter den schwierigsten äußeren Umständen ihr Werk haben führen müssen. Die deutsche Delegation war vollkommen abgeschlossen vom Heimatland, sie erhielt weder Chiffredepeschen noch sonstige Nachrichten. Sie konnte selbst aber auch solche nicht aufgeben, nur einmal einen Kurier absenden. Die gewaltigen Aenderungen in der Heimat wurden ihr von französischer Seite nur durch spärliche Mitteilungen bekannt, sodaß sie im Wesentlichen auf selbständiges Handeln und rasche Entschließung angewiesen war. Unter solchen schwierigen Verhältnissen und in so kurzer Zeit hat die Waffenstillstandskommission relativ große Erfolge davongetragen.

Zunächst wurde erreicht, daß Elsaß-Lothringen nicht als besetztes Gebiet bezeichnet wurde. Diese Bezeichnung hätte ja auch eine Anerkennung der französischen Auffassung bedeutet und einen wichtigen Gegenstand der Friedensverhandlungen vorweg genommen. Erst die Friedensverhandlungen werden feststellen was im Wilson'schen Sinne an Elsaß-Lothringen Unrecht geschehen ist und wie es gut gemacht werden soll. Die Räumungsfristen sind auch jetzt noch zu kurz. Die deutschen Delegierten haben mehrmals dagegen Protest erhoben, ohne allerdings eine erhebliche Weiterung der Fristen erreichen zu können. Immerhin haben sie erzielt, daß ein Nichteinhalten der Fristen der Entente kein Grund zur Kündigung des Waffenstillstandes sein wird. Marschall Foch hat diese Zusage gegeben und auf die wiederholten Hinweise der Unzulänglichkeit der Fristen dem Thema durch Hinweis auf diese von ihm gegebene Zusage, die soviel bedeutet wie „Ein Mann, ein Wort“ ein beruhigendes Ende bereitet. Der Arbeit der Kommission gelang es auch die Abgabe von Maschinengewehren um 5000 und der Flugzeuge um 300 Stück zu verringern, ferner, daß die Uebergabe des Kriegsmaterials nicht sofort, sondern 50 Prozent in 10 Tagen und die andere Hälfte in 20 Tagen erfolgt und zwar an Ort und Stelle, wodurch die Verkehrsschwierigkeiten eine große Erleichterung erfahren.

Was die Abgabe von 5000 Lokomotiven und 150 000 Eisenbahnwagen angeht, so gehen diese Zahlen über das hinaus, was Deutschland in Nordfrankreich und Belgien beschlagnahmt hatte. Außerdem war namentlich das beschlagnahmte belgische Eisenbahnmaterial, wie dies ja auch schon in der Zeit vor dem Kriege bekannt war, schlecht. Wenn unsere Delegierten trotz eifrigster Bemühungen und Hinweise auf die Verschärfung unserer Demobilmachung und Ernährungslage durch diese hohen Abgabezahlen eine Verringerung nicht erreichen konnten, so gelang es wenigstens dem Vorsitzenden der Delegation, Staatssekretär Erzberger, in der Schlußsitzung die schwere Forderung der Abgabe von 10 000 Lastautos in der kurzen für die Räumung von Luxemburg und Belgien vorgesehenen Frist auf 5 000 in einem Zeitraum von 36 Tagen herabzusetzen. Staatssekretär Erzberger wies darauf hin, daß Deutschland schon vor dem Kriege weniger Kraftwagen besaß als England und Frankreich, außerdem machte er gegen die Abgabe von 10 000 Stück unseren Mangel an Benzin und Gummi und an Wagen überhaupt geltend. Gegenüber den Ausführungen des deutschen Vorsitzenden schlug Foch zum ersten mal vor, Gegenvorschläge zu machen und begnügte sich dann mit 5 000 Wagen. Außerordentlich wichtig für unsere Ernährung und die Verkehrsverhältnisse ist es, daß die Wagen erst am Ende des Waffenstillstandes also in den letzten 30 Tagen abgegeben zu werden brauchen, bis dahin steht unser gesamter Kraftwagenpark uns zur Verfügung.

Eine Beseitigung der neutralen Zone auf dem rechten Rheinufer vermochte die Delegation trotz eingehendster Begründung nicht zu erreichen. Immerhin ist es auf ihr Pluskonto zu buchen, daß sie die Herabsetzung auf 10 Kilometer erzielte. Ebenso ergebnislos waren ihre Versuche, die Brückenköpfe zu beseitigen. So schwer diese Besetzung auch ist, seien wir ehrlich. Wie haben wir es 1914 gemacht? Der deutsche Botschafter in Paris wurde angewiesen, für den Fall der Neutralität Frankreichs die Besetzung von Toul und Verdun mit deutschen Truppen zu verlangen. Der alte Grundsatz bewahrheitet sich auch in der Politik, daß Gewaltmaßnahmen immer wieder Gewaltmaßnahmen auslösen. Da die erste Foch'sche Fassung bezüglich der okkupierten rheinischen Gebiete Interpretationsmöglichkeiten bot, drängte unsere Delegation auf Klarheit, indem sie die Einheitlichkeit der Gesetzgebung und Verwaltung sowie deren Zusammenhang mit dem gesamten Verwaltungsorganismus des Deutschen Reiches forderte. Die Gegenseite erklärte, ihnen Bedingungen keinen anderen Sinn zu geben, sodaß Uebereinstimmung darüber besteht, daß die ganze linke Rheinseite in Verwaltung und Gesetzgebung der deutschen Zentralbehörden von Preußen, Bayern, Hessen und Oldenburg untersteht und die Einheit des Reiches gewahrt bleibt.

In der Frage der Evakuierung des Ostens bleibt es unserer Delegation vorbehalten, allgemeine Kultur- und Menschheitsinteressen erfolgreich in den Vordergrund zu stellen. Die deutschen Unterhändler erreichten, daß die deutschen Truppen solange dort verbleiben, bis die inneren Verhältnisse in den östlichen Randländern geordnet sind. Damit ist die dortige Bevölkerung davor bewahrt, dem Bolschewismus preisgegeben zu sein. Es ist hervorzuheben daß, obwohl die Entente das gleiche Interesse gegen den Bolschewismus hat wie wir, sie die Initiative zu entsprechenden Maßnahmen nicht fand, aber die Tatsache, daß sie auf den deutschen Vorschlag einging, die deutschen Truppen nicht sofort zurückzuziehen hat andererseits tatsächlich eine gemeinsame Plattform geschaffen.

Ein besonderes Verdienst hat sich unsere Delegation erworben, daß sie erreichte daß für unsere heldenhaften Truppen in Ostafrika unter Lettow-Vorbeck nicht die bedingungslose Kapitulation in Betracht kommt, sondern ein ehrenvoller Abzug zugesichert wurde. Eine Kapitulation unserer Landsleute in Ostafrika hätte bei deren Opferfreudigkeit, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat, eine unerhörte Kränkung für sie selbst und das ganze deutsche Vaterland bedeutet. Diese Entwürdigung fällt nun fort. Es ist zugesagt worden, daß die Heldenschar baldigst mit Lebensmitteln versorgt wird, daß deutsche Schiffe nach Sansibar fahren, daß die tapferen Kämpfer bald in die Heimat zurückkehren können im Vollbesitz ihrer militärischen und menschlichen Ehre. Wir werden unsere Landsleute trotz unserer großen Not mit der ganzen Würde empfangen die ihnen nach 50 Monate langem heroischen Standhalten gebührt. In diesem Zusammenhang sei auch auf ein Ereignis hingewiesen das die Taten unserer U-Boothelden im hellsten Licht erstrahlen läßt. Die Entente verlangte ursprünglich 160 U-Boote. Als die deutschen Delegierten erklärten, daß wir soviele garnicht besäßen, ging ein großes Erstaunen durch die gegnerische Delegation.

Wenn ein Punkt geeignet war, die ganze Härte der gegnerischen Bedingungen zum Bewußtsein zu führen, so war es der Artikel über die Kriegsgefangenen, der die Gegenseitigkeit des Austausches völlig ablehnte und die Beseitigung aller bisherigen Vereinbarungen forderte. Das hätte u. a. die Aufhebung aller Schutzmaßnahmen zu Gunsten unserer Kriegsgefangenen in Feindesland bedeutet. Man versteht, daß sich einer solchen Forderung gegenüber das Herz unserer Delegierten zusammenkrampfte. Der Vorsitzende Staatssekretär Erzberger, trat mit warmen Worten dafür ein, daß wenigstens der Austausch über Holland und die Schweiz weitergeht und die Rückkehr unserer Gefangenen bereits im Präliminarfrieden festgesetzt wird. Auf die ausdrückliche Frage Staatssekretärs Erzberger gab Foch die mündliche Zusage, daß alle zugunsten der Kriegsgefangenen getroffenen Verabredungen (Sonntagsruhe, Arbeitszeit, Behandlung) aufrecht erhalten bleiben. So war es auch hierbei unserer Delegation vorbehalten, das Panier der Humanität hochzuhalten. Mütter und Gattinnen von Kriegsgefangenen weinet nicht sondern bereitet Euch auf das Wiedersehen mit Euren Söhnen und Männern vor!

Humanität war es auch, die unsere Delegierten in ihrer entschiedenen Stellungnahme gegen die Forderung der Entente nach Aufrechterhaltung der Blockade leitete. Die deutsche Delegation wurde nicht müde in schriftlichen und mündlichen Darlegungen die brutale Forderung der Gegenseite zu beseitigen oder zu mildern. Die Delegierten machten darauf aufmerksam, daß das Weiterbestehen der Blockade den Waffenstillstandsgedanken illusorisch mache, weil ja die Blockade ein wesentlicher Bestandteil der Ententekriegsführung sei. Besonders war es wieder der Vorsitzende der Delegation, der mit bewegten Worten für die Aufhebung des Hungerkrieges gegen Frauen und Kinder eintrat, indem er darauf hinwies, in welcher Weise Unterernährung Frauen und Kinder entkräfte und dahinraffe. Seine überzeugungsvollen Ausführungen blieben nicht ohne Wirkung, aber welchen Kampf kostete es, um die Entente in diesem Punkte zum Nachgeben zu bringen. Von sich aus hätte sie es nie und nimmer zugestanden, die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln in Aussicht zu nehmen. 30 000 Tonnen Fette wurden von der deutschen Delegation als Mindestmaß gefordert, außerdem als wichtigstes 2000 Tonnen Kindermilch. Die Anmeldung von weiteren dringenden Lebensmitteln wurde vorbehalten. Ebenso gelang es den dringlichen Vorstellungen der deutschen Delegierten, die Zusage zu erhalten, daß die Entente die Aufhebung der Bestimmung ins Auge faßt, daß sie den Neutralen in der Ausfuhr ihrer eigenen Landesprodukte Deutschland gegenüber auferlegt haben. Die deutsche Delegation war sich einig, daß sie den Waffenstillstand nicht unterschrieben hätte, wenn sie diese Zusage nicht erhalten hätte.

Gewiß sind die Bedingungen des Waffenstillstandes außerordentlich hart. Aber sie sind besser als die, die der erste Foch'sche Vorschlag enthielt. Wir haben nur die wichtigsten Punkte aufgezählt. In diesen haben unsere Delegierten besonders eingesetzt, um unserem notleidenden Volke Erleichterungen zu bringen um Würde und Ehre des deutschen Volkes zu wahren und das Tor zum Frieden nicht allzu eng und niedrig werden zu lassen. Das ganze deutsche Volk hat Anlaß, der Waffenstillstandskommission Anerkennung und Dankbarkeit für die Lösung ihrer schweren Aufgabe zu zollen. Denn schwer war die Aufgabe schwer gegenüber unerbittlichen Gegnern, schwer gegenüber der Lage, in der sich die Delegation durch die Verhältnisse in der Heimat befand.

Katholische Frauen Deutschlands!

Der Katholische Frauenbund Deutschlands, Zentrale Köln, veröffentlicht folgenden vorbereitenden Aufruf:

Die Umwälzungen unserer außer- und innerpolitischen Verhältnisse greifen auch tief in das Frauenleben ein. Wir werden in der nächsten Zukunft noch viel opfern und ertragen müssen; aber die Not der Zeit führt uns auch zur Arbeit, zum unermüdlichen Schaffen.

Die weiblichen Pflichten in unserer Familie, in unseren verschiedenen Berufskreisen, in der selbstlosen sozialcaritativen Arbeit werden uns immer am nächsten stehen. Aber die Not der Zeit verlangt heute mehr. Sie ruft uns auch gebieterisch auf den Schauplatz des öffentlichen Lebens, sie macht uns, Schulter an Schulter mit den Männern, zu Trägerinnen und Mitgestalterinnen unserer staatlichen Entwickelung.

Die Einführung des Frauenwahlrechts steht in sicherer Aussicht.

Katholische Frauen Deutschlands! Wir haben uns bisher zurückgehalten, wir sind in den Lärm und Streit der Tagespolitik nicht eingetreten. Viele von euch wünschen vielleicht, dieser Zustand ruhigen, geregelten Frauenwirkens in Haus und Beruf möchte niemals unterbrochen werden; viele von euch sind vielleicht der Meinung, die Frauen gehörten in die politischen Kämpfe nicht hinein, und die Arbeit in den Parlamenten, die Gesetzgebung und damit die Beschlußfassung über die Entwickelung unseres staatlichen Lebens sei eine Sache der Männer.

Aber Wünschen und Meinen einerseits, hartes Müssen andererseits sind zwei verschiedene Dinge. Heute wissen wir, daß wir in den nächsten Tagen oder Wochen vor fertigen Tatsachen stehen werden, denen gegenüber nur das eine gilt: unsere Pflicht zu erfüllen.

Diese Pflicht aber verlangt, daß wir die Rechte, die man uns gibt, voll und ganz ausnutzen.

Wichtigste Fragen der Religion und Sittlichkeit, des christlichen Familienlebens, der Erziehung unserer Kinder, der Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik, der beruflichen Frauenarbeit, der hauswirtschaftlichen Betätigung, der Vertretung unserer weiblichen Interessen auf allen Gebieten hängen mit der Entwickelung des staatlichen Lebens aufs engste zusammen und werden von ihr im günstigen oder ungünstigen Sinne entschieden.

Wenn ihr also demnächst zur Wahlurne gerufen werdet, dann müßt ihr wissen: es handelt sich um die Sicherung wertvollster Volksgüter, um die Wiedergesundung unserer schwer geschädigten Volksfamilie. Jede wahrhaft weiblich und mütterlich empfindende Frau muß deshalb rechtzeitig zur Stelle und bereit sein, für die Sache des Volkes wie für die eigene Sache einzustellen.

Wir werden unser neues Recht bei den Wahlen zur Nationalversammlung wahrscheinlich zum erstenmal ausüben. Alle katholischen Frauen Deutschlands müssen mithelfen, daß in dieser wichtigen Versammlung der Wille unseres Volkes in klarer und entschiedener Weise zum Ausdruck kommt. Darum rüttelt die Säumigen auf, redet denen zu, welche die Größe des Augenblicks nicht begreifen! Stützt die Fassungslosen und die Mutlosen! Stärkt das Verantwortlichkeitsgefühl der Gleichgültigen!

Es geht um den Wiederaufbau unseres Volkstums, das der Krieg äußerlich und innerlich mit tausend Wunden geschlagen hat, es geht um die Zukunft unserer Jugend, es geht um unsere höchsten und letzten Ideale.

Vor allem tretet unermüdlich dafür ein, daß die Nationalversammlung bald einberufen wird. Nur sie kann den gesetzlichen Zustand unseres Volkes und damit Recht und Ordnung wieder herstellen. Die Forderung, die ihr im täglichen Verkehr, in euren Vereinen, in öffentlichen Kundgebungen immer von neuem aussprecht, wird dann endlich zu einem Rufe anschwellen, den man nicht mehr zu überhören wagt.

Was ist ferner das Gebot der Stunde?

Ihr müßt euch über den Bau und das Leben des Staates, über die Betätigung der Parlamente und das Programm der verschiedenen Parteien, endlich über die Umwälzungen der Gegenwart und deren rechtlichen Charakter genau unterrichten.

Ihr müßt euch eine klare und entschiedene Meinung darüber bilden, nach welchen Grundsätzen ihr die Neugestaltung Deutschlands beeinflussen wollt, um dem Wohl unseres Volkes in der richtigen Weise zu dienen.

Ihr müßt wissen, welche Männer bisher die von uns anerkannten Grundsätze im öffentlichen Leben vertreten haben, und müßt mit ihnen Fühlung und Zusammenarbeit suchen.

Und dann müßt ihr bereit sein, mutig und arbeitsfreudig zu folgen, wenn der Ruf zum geschlossenen Eintritt in das politische Leben an euch ergeht. Denn in engster Vereinigung als katholische Frauen und als deutsche Frauen wollen wir in die neue Zeit hineingehen.

Die katholischen Frauenorganisationen werden in Verbindung mit den Männern, die unsere Grundsätze bisher vertreten haben, für unsere politische Betätigung Richtlinien aufstellen und uns führend voranschreiten.

Jede katholische Frau sollte deshalb einer katholischen Frauenorganisation angehören.

Eine unerläßliche Gegenrechnung bei den Friedensverhandlungen.

Unsere Feinde verlangen Wiedergutmachung der Schäden, welche Belgien und Nordfrankreich erleiden mußten, sowie Ersatz für alle durch die U-Boote versenkten Schiffe, und sie verlangen dafür Milliarden und aber Milliarden. Streiten wir im gegenwärtigen Augenblick nicht darüber, mit welchem Recht sie das verlangen. Stellen wir vielmehr eine Gegenrechnung auf und lassen wir dieselbe bei den Friedensverhandlungen durch unsere Unterhändler mit allem nur möglichen Nachdruck vertreten.

Wir sind in Belgien eingerückt, haben Nordfrankreich übermannt und vier Jahre behauptet, haben Millionen von Tonnen versenkt — sie haben einen unerhörten Aushungerungskrieg gegen uns geführt. Belgien, Nordfrankreich und der Schiffsraum haben schwer gelitten — haben wir unter der Aushungerung nicht gelitten? Vier Jahre einer mehr oder weniger gut organisierten Hungersnot, ist das ein Kinderspiel für ein Volk von 70 Millionen? Wieviel lebendige Menschenkraft ist für immer vernichtet auch bei denjenigen, welche die organisierte Hungersnot überstanden haben! Wie viele Geisteskraft ist gelähmt, wie viele Körperkraft dauernd geschwächt worden! Sind das keine Werte, die ins Gewicht fallen? Der erwachsene Mann sollte bestehen und seine Kräfte erhalten, ja noch angestrengter arbeiten wie früher bei 100—200 Gr. Fleisch in der Woche ohne einen Tropfen Vollmilch, mit einem und oft auch keinem Ei wöchentlich mit 50 Gr. Butter in demselben Zeitraum — oft genug blieben auch diese noch aus —, und das alles bei knappster Brot- und Kartoffelration. Wie viele Tausende sind infolge der Aushungerung gestorben! Kinder, Frauen, Greise, auch Männer in den besten Jahren! Den werdenden Müttern fehlte die ausreichende Ernährung um gesunden und lebenskräftigen Kindern das Dasein zu schenken. Die Säuglinge starben dahin wie Mücken. Die Schulkinder in der Stadt und teilweise auch auf dem Lande blieben in ihrer Entwickelung zurück, sodaß in

der nächsten Zukunft nur mit einem körperlich schwachen Geschlecht zu rechnen ist.

Den Kranken konnte nicht geholfen werden. Was nützte alle ärztliche Kunst, wenn die stärkenden Lebensmittel fehlten? Wohl verschrieb der Arzt diesem Kranken ein halbes Liter Milch für den Tag, jenem Kranken drei Eier für die Woche, einem andern ein Pfündchen Fleisch; aber die Kriegswirtschaftsämter mußten wegen des herrschenden Mangels die angeforderten Nahrungsmittel streichen oder auf ein Mindestmaß beschränken. Wie oft kam es vor, daß die Patienten bereits verschieden waren, bis endlich die Zulagen bewilligt wurden. Und wieviele Krankheiten sind gerade durch die Unterernährung entstanden oder doch begünstigt worden. Wie viele, die an und für sich mit der Ernährung nicht zusammenhingen, hätten geheilt werden können, wenn der Hungerkrieg nicht gewesen wäre. Würden unsere Krankenhäuser, unsere Großstadtärzte, unsere Standesämter reden, welch gewaltige Zahlen würden wir da zu unserem Schrecken vernehmen!

Und das waren nicht Opfer, die etwa durch die Kriegsnotwendigkeit bedingt waren, wie beispielsweise die Zerstörungen bei unvermeidlichen Rückwärtsbewegungen in Feindesland; das waren Opfer aus den Reihen unschuldiger Kinder und Frauen und Greise in dem vom Kriege fernabliegenden Heimatlande, Opfer, allein gefordert von dem völkerrechtswidrigen Aushungerungskriege. Opfer von dem Heiligsten, was es gibt, Opfer von unbeteiligten Menschenleben. Was sind die materiellen Schäden an Grund und Boden, an Gebäuden, auch an Kirchen und Kunstdenkmälern gegenüber diesen lebendigen Opfern? Man mache diese Gegenrechnung, man mache sie mit allem Nachdruck, und die Riesenrechnungen unserer Feinde müssen zusammenschrumpfen, wenn noch irgend ein Funken von Vernunft und Ueberlegung bei ihnen vorausgesetzt werden darf. Muß nicht vor allem der für Menschlichkeit so unentwegt eintretende **Wilson** diese Gegenrechnung verstehen? Nicht die Verwüstungen in Belgien und Nordfrankreich, auch nicht die U-Bootpest, nein der Hungerkrieg war das Unmenschlichste im Krieg. Und **der** soll durch die Waffenstillstandsbedingungen in Permanenz erklärt werden? Belgien und Nordfrankreich können wieder aufgebaut werden, neue Schiffe erstehen, wer gibt uns unsere dem Hungerkrieg verfallenen Toten wieder?

Der Waffenstillstand.

Auslieferung der deutschen Geschütze.

* **Berlin**, 18. Aug. Wie dem „Lok.-Anz." aus Paris über Rotterdam gemeldet wird, haben die Deutschen mit der **Auslieferung der Geschütze** begonnen. Der größte Teil der Kanonen besteht aus Feldgeschützen. Später kommt die schwere Artillerie an die Reihe, darunter die 42 Zentimeter-Mörser.

Internierung der deutschen Kriegsschiffe.

* **Berlin**, 18. Nov. Der **erste** Teil der für die Internierung bestimmten deutschen Kriegsschiffe hat, wie die „Voss. Ztg." berichtet, gestern nachmittag den Kieler Hafen verlassen und hat durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Nordsee die Reise angetreten, wo die Schiffe einen Befehl erwarten, in welchem Hafen sie interniert werden sollen. Bis zum Abend waren ausgelaufen die Linienschiffe „Bayern" „Großer Kurfürst", Kronprinz „Wilhelm", „Markgraf", „König Albert" und „Kaiserin", ferner die Kreuzer „Seidlitz" und „Moltke".

Neue Note Amerikas an Deutschland.

WTB **Rotterdam**, 18. Nov. Drahtlos. Der schweizerische Gesandte in Washington meldet durch Funkspruch an das Ministerium des Aeußeren in Bern: Staatssekretär **Lansing** hat mich durch eine Note vom 15. ds. Mts. ersucht, die folgende Mitteilung an den **Staatssekretär des Auswärtigen der deutschen Regierung** zu übermitteln: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die drahtlose Depesche erhalten, die die deutsche Regierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet hat und die sich auf eine Befolgung gewisser Forderungen bezieht, die in den Waffenstillstandsbedingungen mit der ottomanischen Regierung und den Waffenstillstandsbedingungen mit der deutschen Regierung vorgeschrieben sind. Die amerikanische Regierung wird die erhaltene Mitteilung abwarten und den **anderen Regierungen zur Kenntnis geben**, mit denen sie verbunden ist und ebenfalls dem **obersten Kriegsrat in Paris**. Die Regierung der Vereinigten Staaten benutzt diese Gelegenheit, der deutschen Regierung darzulegen, daß derartige Mitteilungen, die sich auf den Waffenstillstand oder auf Fragen beziehen, an denen alle assoziierten Regierungen interessiert sind, an alle Regierungen und nicht allein an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet werden sollten. Die Regierung der Vereinigten Staaten wünscht außerdem die deutsche Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß die Mitteilungen durch die bestehenden diplomatischen Kanäle oder durch direkte drahtlose Mitteilungen zu machen sind.

Die Bedingungen für die Seestreitkräfte.

WTB **Berlin**, 18. Nov. Ueber die Fortführung der Waffenstillstandsverhandlungen zur See erfahren wir von zuständiger Stelle: Wie bekannt, ist vor einigen Tagen der kleine Kreuzer „**Königsberg**" nach Rosyth gefahren, um dort mit dem englischen Flottenchef, Admiral **Beatty**, näheres über Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen, soweit sie die Seestreitkräfte betreffen, zu vereinbaren. Admiral **Meurer** hat u. a. folgende Einzelheiten der Abmachungen funkentelegraphisch mitgeteilt: Die abzuliefernden U-Boote sollen in Gruppen zu 20 Booten an einem noch bekannt zu gebenden Tag die Ausreise antreten und sich mit englischen Seestreitkräften an einem Punkt in der Nähe des Eingangs zum englischen Kanal treffen. Jeder Gruppe ist als Geleit ein deutscher Transportdampfer mit deutscher Flagge beizugeben, der alsbald nach Uebergabe der Boote die Besatzungen **nach Deutschland zurückbringen** wird. Ueber die Frage der Internierung der großen Schiffe und Torpedoboote werden noch weitere Abmachungen folgen.

WTB **London**, 18. Nov. Reuter erfährt, daß der Sachverständige der deutschen Republik, Admiral **Meurer** und sein Stab an Bord des Flaggschiffes des Admirals Beatty „Queen Elizabeth" am Freitag abend empfangen wurde. Der deutsche leichte Kreuzer mit Admiral Meurer und den Delegierten kam am Freitag nachmittag an den auf drahtlosem Wege vereinbarten Treffpunkte auf See an, und wurde zum Firth of Forth eskortiert. Hier wartete ein Zerstörer und brachte Meurer mit seinem Stab auf die „Queen Elizabeth". Meurer wurde an Bord von dem Commodore Brand empfangen und zur Kabine Beattys geleitet, wo die Konferenz am Sonnabend aufgenommen und heute beendet wurde. In Meurers Stab befanden sich der Kommandant der Zeppeline und der Kommandant der U-Boote. Die bürgerlichen Delegierten blieben an Bord des Kreuzers „Königsberg".

WTB **Kiel**, 18. Nov. Den während des gestrigen Tages nach der Nordsee ausgelaufenen Linienschiffen und Kreuzern folgten heute vormittag die Flottillen der **U-Boote** durch den Kanal. Die Linienschiffe und Kreuzer sollen Dienstag nachmittag am Firth of Forth sein. Dort werden sie untersucht, worauf sie ein Navigationskommando erhalten, das sie in die für sie bestimmten Häfen bringen wird.

Zur Heimkehr der Mackensen-Armee.

WTB **Budapest**, 18. Nov. Der „Pester Lloyd" meldet: Wie wir erfahren, haben zwischen der ungarischen Volksregierung und der von Mackensen entsandten Kommission Verhandlungen stattgefunden, in denen bezüglich des **Durchzuges der Mackensenschen Truppen** eine Einigung erzielt worden ist. Beiderseits will man alles tun um einen möglichst schleunigen und geordneten Abtransport der Armee Mackensens zu erzielen. Von deutscher Seite ist eine Spezialkommission nach Berlin gereist, um für Ungarn Kohle zu sichern. Von diesem soll eine Teil dem Abtransport der Armee Mackensens dienen. Man hofft auch auf Verständigung mit den Tschechen. Das Blatt meldet ferner, Mackensen habe aus eigener Initiative die Bildung eines Soldatenrates bei seiner Armee veranlaßt.

Die Alliierten in Metz.

bb **Metz**, 18. Nov. (**Privattelegr.**) Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind die **ersten Vortruppen der Alliierten**, Franzosen, Engländer und Amerikaner in Autos in kleineren Abteilungen hier eingetroffen.

Frankreich vollständig von den Deutschen geräumt.

bb **Genf**, 18. Nov. (**Privattelegr.**) „Petit Parisien" teilt mit, daß das **französische Gebiet vollständig** von den Deutschen geräumt ist. Die deutschen Soldaten hätten sich jeder Repressalie und Beschädigung enthalten. Der „Matin" meldet, die Generale **Petain** und **Mangien** seien in Metz eingezogen.

Gegen die Bedrohung Ostpreußens.

bb **Berlin**, 18. Nov. (**Privattelegr.**) Zur Bedrohung Ostpreußens erfährt der „Berliner Lokalanzeiger" aus maßgebender Quelle, daß **geschlossene Formationen** unserer Truppen **nach dem Osten** unterwegs sind.

Die Frage der Nationalversammlung.

Scheidemann über die Nationalversammlung.

* **Berlin**, 18. Nov. Ueber die **Wahlen zur Nationalversammlung** schreibt **Scheidemann** im „Vorwärts": Die vernünftigen Elemente des **Bürgertums** haben sich in überwiegender Mehrheit **auf den Boden des Neugeschaffenen** gestellt und suchen selbst nach parteipolitischen Formen, um sich zu festigen und zu erhalten. Man geht fehl in der Annahme, die Nationalversammlung habe zum größten Teil die Aufgabe, eine Art **amtliches Siegel unter die neuen Verhältnisse** zu drücken. Die Nationalversammlung wird die nicht geringe Aufgabe haben innerhalb des neugeschaffenen Grundrisses das Haus aufzubauen, auszugestalten und sicher zu stellen. Sie muß die neue deutsche Republik nach außen hin verhandlungsfähig und nach innen, nach der wirtschaftlichen Seite hin, geschäftsfähig machen. Es ist zu hoffen, daß schon die allernächsten Wochen den Präliminarfrieden bringen werden, der ebenso wie der Waffenstillstand eine vorläufige Regelung bedeutet. Den endgültigen Frieden aber der zugleich eine **Neuregelung unserer geschäftlichen Beziehungen** zu unseren bisherigen Gegnern und unsere Wiedereinreihung im Weltverkehr und Welthandel, also konsolidierte Verhältnisse bringt, wird die Entente nur mit einem **konsolidierten Deutschland** abschließen. Die Nationalversammlung hat also vor allem die Aufgabe, den **Volkswillen** zu sichern und dauerndes Verhältnis zum Ausdruck zu bringen, um dadurch der Entente jeden Versuch auf Verzögerung des bitter notwendigen endgültigen Friedens zu nehmen. Nach innen ist ihre Berufung, all die vielen Stimmen zum Schweigen zu bringen, die in der heutigen Beherrschungsform Deutschlands nichts Endgültiges sehen und die Forderung der Demokratie nach der Entscheidung durch den Mehrheitswillen erheben.

Wann wird die verfassunggebende Nationalversammlung einberufen werden?

bb **Berlin**, 18. Nov. (**Privattelegr.**) Ueber die Tatsache, daß eine verfassunggebende Nationalversammlung einberufen werden soll, herrscht, wie der „Berliner Lokalanzeiger" zu wissen glaubt, nunmehr bei dem Kabinett und dem Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrats **Einigkeit**. Offen bleibt jedoch noch immer die Frage des **Termins**. Wie verlautet, ist man entschlossen vor der Einberufung der Nationalversammlung noch einige wichtige **sozialpolitische Maßnahmen** durchzuführen. Es soll sich dabei um Arbeiter- und Arbeiterinnenschutz handeln und ebenso sollen alle **großindustriellen Betriebe**, die für die Sozialisierung reif erscheinen, in **Staatsbetriebe** übergeführt werden. Ueber die Art, wie dies zu geschehen hat, soll man sich auch schon einig sein. Erwogen werden noch Maßnahmen auf dem Gebiete des Finanz- und Steuerwesens, die die Sozialdemokratie schon immer verfochten hat, unter anderen die Regelung der Erbschaftssteuerfrage. Von unabhängiger sozialdemokratischer Seite wird auch geltend gemacht, daß die Einberufung der Nationalversammlung jedenfalls deshalb nicht so bald erfolgen könne, weil in den nächsten Monaten ein großer Teil der Bevölkerung noch stark fluktuieren werde. Inzwischen müsse die Verwaltung den Arbeiter- und Soldatenräten provisorisch überlassen bleiben. Eventuell könne ein **Reichsausschuß der Arbeiter- und Soldatenräte** geschaffen werden. Heute vormittag hat eine gemeinsame Sitzung von Kabinettsvertretern und Mitgliedern des Vollzugsrates des Arbeiter- und Soldatenrats stattgefunden, in der, wie das genannte Blatt weiter hört, noch festgestellt werden soll, daß die Mitglieder des Rates der Volksbeauftragten, also die Regierung, lediglich Vollzugsbeamte des Vollzugsrates sind und ihre Regierungstätigkeit unter seiner Kontrolle und nach seinen Weisungen auszuüben haben.

Auf dem Friedenspfad.

Verhandlungen über den Präliminarfrieden.

* **Berlin**, 18. Nov. Dem „Vorwärts" zufolge wird der Beginn der Verhandlungen über den **Präliminarfrieden** in kurzer Zeit, jedoch kaum vor Ende dieses Monats zu erwarten sein. Sie werden in **Paris oder Versailles** stattfinden und sollen bis Ende Januar beendet sein. Danach wird die Beratung des eigentlichen Friedensvertrages beginnen. Dazu wird ein Apparat von **vielen hundert Delegierten** aufgeboten werden. Eine Anzahl von Spezialkommissionen müßte gebildet werden, die im Zusammenhang mit der Friedenskonferenz tagen sollen.

„Der Gewalt keinen Frieden".

* **Berlin**, 18. Nov. Verschiedenen Blättern zufolge äußerte Oberst **House** Pressevertretern gegenüber seine Befriedigung über den Weg, den die deutsche Revolution einzuschlagen scheint. Die Alliierten hätten **nicht die Absicht gegen Deutschland vorzugehen**. Sie wollten vielmehr mit Deutschland gemeinsam arbeiten. Mit einem Deutschland, das unter irgend einer **Diktatur** stehe, sei es eine militärische oder revolutionäre, könnten die Alliierten **nicht** verhandeln. Wilson werde einer revolutionären Diktatur gegenüber den gleichen Standpunkt einnehmen, den er einer Diktatur der Hohenzollern gegenüber eingenommen habe. „Der Gewalt keinen Frieden". Die Gefahr eines terroristischen Regimes in Deutschland sei glücklich geschwunden.

Beginn der Präliminar-Friedensverhandlungen am 20. Dezember in Versailles.

bb **Genf**, 18. Nov. (**Privattelegr.**) In den Wandelgängen der französischen Kammer verlautet, die Verhandlungen für einen **Präliminarfrieden** würden am 20. Dezember in **Versailles** beginnen. Nach Meldungen aus Washington wird Präsident **Wilson**, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, am 8. Dezember von Neuyork aus die Reise nach Europa antreten.

Staatssekretär Erzberger.

∾ **Berlin**, 18. Nov. Vielfach bestehen Unklarheiten darüber, ob Staatssekretär **Erzberger** noch zur Reichsregierung gehört. Bekanntlich sind durch die Revolution sämtliche bürgerlichen politischen Staatssekretäre aus der Reichsleitung entfernt worden und auch Staatssekretär Erzberger gehört nicht mehr dem politischen Kabinett an. Auf dringendes **Ersuchen der neuen Regierung** hin hat er sich jedoch **bereit erklärt**, die **Waffenstillstandsverhandlungen** zu Ende zu führen und die **Friedensverhandlungen einzuleiten**. Abg. Erzberger ist also im eigentlichen Sinne **Staatssekretär für den Frieden**. Eine leichte und dankbare Aufgabe hat Staatssekretär Erzberger damit nicht übernommen, aber in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes wird es mit Genugtuung empfunden werden daß Staatssekretär Erzberger das bittere Werk des Friedensschlusses vollführen wird.

Die Neuordnung in Deutschland

Bevorstehende Umbildung der Reichsleitung?

bb **Berlin**, 18. Nov. (**Privattelegr.**) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, steht eine neue Umbildung der Reichsleitung bevor. Zwischen dem Sechsmännerkabinett und dem Vollzugsrat des Berliner Arbeiter- und Soldatenrats hat bekanntlich nie große Einigkeit geherrscht. Diesem Umstande glaubt man nunmehr dadurch begegnen zu können, daß **Mitglieder des Vollzugsrats in die Reichsleitung übernommen** werden. Es ist beabsichtigt, aus etwa zwei bis drei Mitgliedern der jetzigen Regierung und zwei bis drei Mitgliedern des Vollzugsrats ein **neues Kabinett** zu bilden. Wird dieser Plan verwirklicht, so würde die Reichsleitung noch mehr als bisher ein **rein Berliner Gepräge** tragen.

Gegen die Ueberleitung der Revolution in gemäßigtes Fahrwasser.

bb **Hamburg**, 18. Nov. (**Privattelegr.**) Eine im hiesigen Gewerkschaftshause abgehaltene **Matrosenversammlung**, die sehr stark von den Angehörigen der in Hamburg und Cuxhaven liegenden Kriegsschiffe besucht war, faßte Beschlüsse von weittragender politischer Bedeutung. Von allen Rednern wurde eine **scharfe Sprache gegen die Versuche** geführt, die Revolution in ein gemäßigtes Fahrwasser zu lenken, wie es zurzeit in Kiel und Wilhelmshaven der Fall sei. Es wurde die Einsetzung eines **Marinerats** für den Bezirk **Niederelbe** beschlossen, der den Anschluß an die links gerichteten sozialistischen Gruppen suchen soll. Für den Marinerat **Unterelbe** soll das Gebäude des hanseatischen Oberlandesgerichts mit Beschlag belegt werden. Weiterhin wurde eine 15gliedrige Kommission zur Teilnahme an einer von der Regierung einberufenen Versammlung der Marine in Wilhelmshaven bestimmt. Die Delegierten haben den Auftrag erhalten, für die **Verlegung des Reichsmarineamts von Berlin nach Hamburg** einzutreten, um es unter die Kontrolle des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrats zu stellen.

Das Programm des bayerischen Volksstaates.

WTB **München**, 18. Nov. Die **Regierung des bayerischen Volksstaates** entwickelt in einem Aufruf an das bayerische Volk ihr **Programm**. Es heißt darin u. a.: Die revolutionäre Regierung des Volksstaates Bayern buhlt nicht um die Gunst des Volkes, sie unterstellt sich der freiesten Kritik, sie will nur nach ihren Handlungen beurteilt sein. Wir beabsichtigen **nicht, die Presse unmittelbar oder mittelbar zu beeinflussen**. Wir werden kein Regierungsblatt haben. Die **Presse** soll damit **ihrem heiligen Beruf wiedergegeben** werden, dem man sie so schmählich entfremdete. Die ersten Handlungen der revolutionären Regierung zeitigten bedeutsame Erfolge. Unser Appell an das Weltgewissen blieb nicht ungehört, die Waffenstillstandsbedingungen wurden erheblich gemildert; Clemenceau spricht heute mit menschlichem Verständnis und Vertrauen; Amerika sendet Lebensmittel und erleichtert dadurch den Uebergang zum Frieden. Wir betrachten es als unsere **Aufgabe**, auch innerhalb der deutschen Stämme eine innige Gemeinschaft vorzubereiten. Wir glauben und wollen, daß die **Vereinigung** des deutschen Reiches mit der deutsch-österreichischen Republik unaufschiebbar ist. Wir sind ferner entschlossen, diese nationale Politik mit fester Hand durchzuführen, ohne dabei die Freiheit und Selbständigkeit Bayerns anzutasten. In der **inneren Politik** Bayerns streben wir die raschests Durchführung einer lebendig tätigen Demokratie. Ganz besondere Hoffnungen hegen wir für die Entwicklung des bayerischen **Bauernbundes**. Ein neues Geschlecht freier, auf eigener Scholle arbeitender Bauern wird erstehen und wird gemeinsam mit der Bevölkerung der Städte an dem allgemeinen Wohle mitarbeiten. Das Ministerium des Innern wird vor allem die **Lebensmittelversorgung** sicher vervollkommnen, die Produktion fördern und den Schleichhandel unterbinden. Die so lange verzögerte Elektrisierung der Wasserkräfte wurde begonnen. Die Regierung wird die **volle Freiheit der Religionsgesellschaften** und die Ausübung ihres Kultus gewährleisten. Die akademische Lehrfreiheit wird gesichert. Wir fordern gleiche **Freiheit für Schule** wie für **Kirche**. Schaffung von Volksschulgesetzen mit fachmännischer Schulaufsicht und Neuregelung des Gehalts und der Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer. In der **Justizverwaltung** wird eine weitgehende Freilassung und Niederschlagung von Verfahren in allernächster Zeit durchgeführt werden. Das Zivil- und Strafrecht wird nach sozialen Grundsätzen neu aufgebaut. Die Demokratisierung der Armee wird unverzüglich zur Durchführung gelangen. Im **Verkehrswesen** werden die Wagenklassen verringert, die Portofreiheit aufgehoben und die Eisenbahn-, Post- und Telegraphen- und Telephontarife im Sinne einer weitgehenden Vereinfachung umgestaltet. In sozialer Hinsicht wird für eine umfassende Arbeitsbeschaffung der entlassenen Kriegsteilnehmer gearbeitet. Der Achtstundentag wird eingeführt und der Arbeiterschutz und das Wohnungswesen ausgebaut.

Der Bundesrat besteht noch.

WTB **Berlin**, 18. Nov. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Verordnung über die **Ermächtigung des Bundesrats** zur Ausübung von Verwaltungsbefugnissen: § 1. Der Bundesrat wird ermächtigt, die ihm nach den Gesetzen und Verordnungen des Reiches zustehenden Verwaltungsbefugnisse auch fernerhin auszuüben. § 2. Diese Verordnung hat Gesetzeskraft und tritt mit der Verkündigung in Kraft. Der Rat der Volksbeauftragten: Ebert. Haase.

Aufruf an die Soldaten.

WTB **Berlin**, 18. Nov. Amtlich. Der Kommandant von Berlin Wels, veröffentlicht folgenden **Aufruf an die Soldaten**: Soldaten! Zuchtlosigkeit und Uneinigkeit sind die größte Gefahr für unsere junge Republik. Gerade mit Eurer Hilfe wurde anstelle des alten Regimes die neue Ordnung des Volksstaates ins Leben gerufen. Laßt diese Errungenschaft nicht niedertreten. Die Demobilmachung hat begonnen. Bildet aus Euren Reihen eine **republikanische Bürgerwehr**, die Ordnung, Freiheit und Ruhe aufrecht erhält. Eure Soldatenräte haben Listen aufgelegt, in die sich alle einzeichnen können, welche sich dieser hohen und dringend notwendigen Aufgabe widmen wollen. Doch müßt Ihr Euch für längere Zeit verpflichten. Ihr erhaltet ausreichende Löhnung und Verpflegung. Also voran, Ihr Berliner Kameraden, laßt Eure Vaterstadt nicht der Plünderung und dem Bruderkrieg anheimfallen. Ihr müßt an erster Stelle in diese Wehr eintreten.

Eine Absage an die Sowjetregierung.

* **Berlin**, 18. Nov. Die deutsche Reichsleitung hat laut „Lok.-Anz." die Sowjetregierung dahin verständigt, daß ein Vertreter derselben vorläufig **nicht** gewünscht wird.

Die Demobilmachung.

Grundsätze über die Verpflegung der entlassenen Heeresangehörigen.

WTB **Berlin**, 18. Nov. Der Uebergang der zur Entlassung kommenden Heeres- und Marineangehörigen aus der Militärverpflegung in die allgemeine Lebensmittelversorgung der bürgerlichen Bevölkerung hat nach folgenden, im Einvernehmen mit den militärischen Stellen festgesetzten **Grundsätzen** zu erfolgen: 1. Die Verpflegung geschlossener Verbände erfolgt wie bisher durch die militärischen Behörden. 2. Bei der Entlassung ist dem zu Entlassenden Verpflegung für drei Tage mitzugeben. 3. Soweit die Entlassenen binnen dieser Zeit noch nicht in die Lebensmittelversorgung ihres neuen Wohnortes aufgenommen sind, erhalten sie bis zum 7. Tage nach der Entlassung durch die Zivilbehörden auf Grund ihrer Entlassungsbescheinigung die erforderlichen Ausweise zur Beschaffung ihrer Verpflegung oder soweit Massenspeisungen oder besondere Verpflegungsstellen vorhanden sind, Verpflegungsausweise. Auf der Entlassungsbescheinigung (Soldbuch) ist zu bemerken, wo und wann Ausweise oder Verpflegung gegeben sind. Nach Ablauf von 7 Tagen werden die Entlassenen regelmäßig in die Lebensmittelversorgung ihrer Wohngemeinde aufgenommen sein. 4. Personen, die eine Entlassungsbescheinigung nicht vorlegen können, sind in erster Linie an militärische Verpflegungsstellen zu weisen. Befindet sich eine solche nicht am Ort, so sind ihnen die zur Beschaffung der Verpflegung erforderlichen Ausweise jeweils für ein bis zwei Tage zu geben oder es ist ihnen durch Zuweisung zu Massenspeisungen usw. für diese Zeit die Verpflegung zu ermöglichen. Dabei ist darauf hinzuwirken, daß sie sich auf schnellstem Wege bei der nächsten militärischen Meldestelle melden. Es empfiehlt sich, solchen Personen als Ausweis für die nächste Verpflegungsstelle eine Bescheinigung darüber auszuhändigen, wann, wo und für wie lange ihnen Verpflegungsausweise oder Verpflegung gegeben sind.

Heideblume.

Roman von D. **Colonius**. (15

Die Einladung des Obersten, ihn nach seinem Hotel zu begleiten, lehnte Arno dankend ab. Er selber habe früh Dienst und Ernst sei nicht an späte Stunden gewöhnt, — Gründe die Dönhardt billigen mußte.

Schweigend legten die Brüder einen Teil des Heimweges zurück, dann warf Arno seine ausgebrannte Zigarre weg und fragte kurz: „Nun?"

„Was meinst Du?" versetzte Ernst.

„Findest Du noch, daß das Geld für die Oper schlecht angewendet war?"

„Die Vorstellung war vorzüglich und . . ."

„O weiser Daniel! Nicht um der Vorstellung willen habe ich Dich dorthin geführt, sogar nicht um Dich mit Fräulein Wellmer bekannt zu machen, so wichtig das Dir scheinen mag. Sie ist ganz niedlich und solche Bekanntschaften muß man pflegen, man weiß nie, wozu es dienen kann."

„Arno, wie magst Du so leichtsinnig reden! Da habe ich doch eine bessere Meinung von Dir!" zürnte Ernst.

„Ist mir lieb um meinetwillen. Daß die Lieblinge der Musen nicht sonderliche Weltweisheit besitzen, gilt freilich für eine ausgemachte Sache. Ich ging in die Oper, um Fräulein v. Plassen zu sehen, sie kennen zu lernen."

„Warum aber . . ."

„Aus reiner Neugierde; diese jedoch wurde reichlich belohnt. In dem Mündel des Obersten und Onkel Gerhards fand ich meine Helferin im Forst von Steinhagen wieder. Mein Abenteuer von dort kennst Du ja. Nun schlafe wohl, mein Junge! Träume von Deiner Stettiner Millionärin — ich verspreche Dir bei ihr nicht in den Weg zu treten. Solche kleinen Rücksichten ist man sich unter Verwandten natürlich schuldig."

Am folgenden Vormittag wurde bei Frau Krüger die Generalin von Hartenfels gemeldet. Die Majorin, an geschäftliche Besuche gewöhnt, empfing die Dame mit der ihr eigenen, etwas stattlichen Höflichkeit und überließ es ihr, den Grund anzugeben, der sie herführte.

Die Generalin musterte mit raschem Blicke die Einrichtung des Zimmers und seine Bewohnerin. Dieser ernsten, gehaltenen Frau gegenüber schien es ihr besser, ihre Wünsche sogleich auszusprechen. Sie bat, Fräulein v. Plassen sehen zu dürfen.

Die Majorin entgegnete, das Fräulein sei eben frei und so stehe dem Wunsche der Dame nichts entgegen. Sie ließ Erika sogleich rufen.

Frau v. Hartenfels war angenehm überrascht. Freilich hatte Arno bei der Unterredung, die in der Frühe zwischen Mutter und Sohn stattgefunden, ihr gesagt, daß Onkel Gerhards Mündel weit verschieden von dem gewöhnlichen linkischen, entweder blöden oder vorlauten Landfräulein sei, das zu seiner „Ausbildung" in die Stadt gebracht worden. Aber die schlanke Gestalt, die feinen Züge, sowie die ruhige Haltung des Mädchens, die keine Spur von Verlegenheit zeigte, übertrafen die Erwartungen der Generalin. Früher hatte sie nur über die jugendlich Begeisterung gelächelt, mit der ihr Sohn die Heldin seines Waldabenteuers geschildert. Heute hatte sie von Arno gehört, diese Unbekannte sei das Mündel ihres Schwagers und sogleich begriff Frau v. Hartenfels, wie wichtig es sei, das Mädchen nicht aus den Augen zu lassen. Gerhard war ja unberechenbar! Konnte man den Vormund nicht überwachen, so mußte man sich des Mündels versichern; wie dies zu geschehen habe, darüber entstand bei Erikas Anblick im Kopfe der Generalin eine ganz neue Gedankenreihe, mit deren Schlußergebnis diese völlig befriedigt zu sein schien.

„Liebe Erika, die Frau Generalin v. Hartenfels wünscht Sie kennen zu lernen," sagte jetzt Frau Krüger.

Erika verbeugte sich schweigend.

„Mein teures Kind seit Monaten schon leben Sie in Berlin und wir erfuhren es erst gestern!" In der Stimme der Generalin zitterte ein liebevoller Vorwurf.

„Fräulein v. Plassen kam hierher, um ihre Studien fortzusetzen," bemerkte die Majorin mit kalter Höflichkeit.

„Gewiß, aber Ausnahmen können immer gemacht werden. Erikas Vater war ein Jugendfreund meines Gatten und ihr Vormund ist unser nächster Verwandter. Sie sehen, wir haben doppelte Ansprüche an dieses teure Kind."

„Weder Oberst v. Dönhardt, noch Herr v. Hartenfels hatten mir darüber Mitteilung gemacht," versicherte Frau Krüger.

„Herren denken nicht gleich an alles . . ." Die Generalin zuckte mitleidig die Achseln. „Sie liebe Erika, entführe ich selbstverständlich sogleich. Wir haben so viel nachzuholen! Mein Wagen wartet unten, wir machen eine Fahrt durch den Tiergarten, Sie speisen mit uns, später sehen wir, was die Theater heute bieten und am Abend bringe ich Sie hierher zurück. Sind Sie damit einverstanden? O, ich werde so stolz auf mein Töchterchen sein! Und mein Gatte sehnt sich darnach, Sie kennen zu lernen."

„Gnädige Frau . . ." Erika blickte fragend von der Fremden auf die Majorin.

„Ich bedauere, Ihren Wünschen nicht nachkommen zu können," erklärte diese in höflichster Weise. „Fräulein v. Plassen ist mir anvertraut und auch für ihren Verkehr bin ich verantwortlich."

Frau v. Hartenfels richtete sich hoch auf. Eine Person, die eine Kostschule hielt, wagte ihr, der Generalin v. Hartenfels, geborene Komtesse Altenberg, so zu entgegnen! „Ich verstehe Sie nicht recht, meine Beste," sagte sie mit der herablassendsten Höflichkeit, die für andere so tief verletzend sein kann. „Soll das etwa gar heißen, daß Sie meine Angaben bezweifeln?"

„Meines Wissens habe ich Derartiges nicht angedeutet, Frau Generalin. Ich bitte den Wortlaut meiner Antwort genau zu beachten, wie auch ich meinerseits pünktlich die Weisungen befolgen muß, die mir von der Tante und den Vormündern meiner Pflegebefohlenen erteilt worden sind. Oberst v. Dönhardt ist ja eben in Berlin; erklärt er sich mit ihren Wünschen einverstanden, so fällt jeder Einwand von meiner Seite weg."

Die ruhige sachliche Weise, in der Frau v. Krüger sprach, verfehlte des Eindruckes auf ihre Zuhörerin nicht. Warum den guten Willen der Majorin zu verscherzen, die ihre Wünsche entweder fördern oder ihnen hemmend entgegentreten konnte? So versicherte Frau v. Hartenfels freundlich: „Eine Ansicht, die ich vollständig teile. Wirklich, jede Mutter ist glücklich zu nennen, die ihr Kind so gewissenhaften Händen anvertrauen kann, wie die Ihren es sind."

Erstaunt und etwas ängstlich hatte Erika inzwischen von einer der Damen auf die andere geblickt. Erleichtert atmete sie jetzt, als an die Türe gepocht wurde, und der Oberst Dönhardt eintrat.

„Onkel Georg!" rief sie freudig.

Lächelnd reichte der Oberst ihr die Hand, dann verbeugte er sich und sagte zu der Generalin „Sie hier, meine Gnädige? In der Tat, das ist eine Ueberraschung!"

„Warum, lieber Oberst? Baten Sie mich nicht gestern, mich Ihrer Mündel anzunehmen?"

„Allerdings; doch ließen Sie mich nicht hoffen, daß meine Bitte so rasch erfüllt werden würde."

„Seitdem habe ich mich, wie Sie sehen, eines besseren besonnen; der Anblick Erikas tat das übrige. Ich wünschte, das liebe Kind gleich mitnehmen zu können — mein Gatte sehnt sich, wie Sie wissen, darnach, sie kennen zu lernen — aber Frau Krüger glaubte, mir Ihr Mündel nicht ohne Ihre Erlaubnis anvertrauen zu dürfen. Darf ich auf diese hoffen?" Sie sprach in gewinnendster Weise.

„Gerne — selbstverständlich soweit das sich mit der Hausordnung hier verträgt. Darüber muß Frau Krüger bestimmen."

„Sie erlauben?" wandte die Generalin sich an jene.

Die Majorin neigte das Haupt.

„Rasch, Erika!" rief Frau v. Hartenfels. „Wir haben bereits eine kostbare Zeit verloren. Meinen Dank, bester Oberst. Ich erwarte Sie zum Abendbrot; da können Sie gleich sehen, wie es Ihrem Mündel ergangen ist!"

„An Frau v. Hartenfels habe ich mir, fürchte ich, keine Freundin erworben," bemerkte die Majorin, als sie mit Dönhardt allein geblieben. „Hätte ich ihr aber Erika ohne weiteres anvertrauen dürfen?"

„Sie handelten durchaus richtig; ich aber kam hierher, um Ihnen zu sagen, daß die Generalin Sie wahrscheinlich aufsuchen werde. Mir wäre es sehr lieb, wenn mein Mündel angenehmen Verkehr im Hartenfelsschen Hause fände."

„Ich kann nicht sagen, daß die Generalin mir besonders gefällt."

„Hoffentlich ändert sich das, wenn der Eindruck dieser ersten Begegnung überwunden ist. Erika v. Plassen hat außer ihrer leidenden Tante keine Verwandten. Der General Hartenfels ist der Bruder ihres zweiten Vormundes und außerdem gibt es hier Beziehungen aus der Vergangenheit, die ich nicht näher erörtern kann. Führt jener Verkehr zu Unzuträglichkeiten, so steht es bei Ihnen, ihn zu beschränken oder abzubrechen."

Kurz nur blieb der Oberst noch in Berlin; mit jenen Tagen aber war für Erika eine neue Zeit angebrochen. Durch den Widerspruch der Majorin gereizt, erfreut durch den Sieg, den sie der Fürsprache Dönhardts verdankte, hatte Frau v. Hartenfels das junge Mädchen damals im Triumphe fortgeführt. Erika war ihr nicht allein ein neues Spielzeug, sondern Arno hatte seiner Mutter auch bewiesen, daß Onkel Gerhardts Mündel für sie alle eine wichtige Persönlichkeit sei. Sie verhätschelte Erika förmlich, überhäufte sie mit Liebkosungen und Schmeichelworten und drang darauf, daß ihr „liebes Töchterchen" täglich bei ihr sein müsse. Der Hausherr selber empfing das junge Mädchen wie eine liebe, lang entbehrte Verwandte. Mit weichem, fast zärtlichem Tone versicherte er ihr, es werde ihn freuen, wenn v. Plassens Tochter sein Haus als Heimat ansehen wolle.

Während der Monate, die Erika in der Hauptstadt zugebracht hatte sie sich schon sichtlich verändert. Innerlich noch ebenso unberührt vom Hauche der Welt wie früher, hatte sie geistig sich rasch entwickelt. Durch Fleiß und Wißbegierde erwarb sie sich den Beifall ihrer Lehrer. Ihr Interesse für die Kunst wurde durch das Zusammensein mit Anna Wellmer noch mehr geweckt und so erwuchs in Erika bald Verständnis für Kunstwerke, für den geistigen Genuß, den ihr Anblick bereitet.

Nun drängte die Wintersaison der Hauptstadt in hochgehendem Wogenschlage heran; eine Gesellschaft folgte auf die andere, oft mußte an einem Tage mehreren Einladungen genügt werden. Die Generalin hatte beinahe keinen freien Abend mehr und undenkbar wäre es ihr erschienen, sich einer dieser Aufforderungen zu entziehen, denen nachzukommen, die Hauptaufgabe ihres Daseins war. So blieb ihr für Erika weniger Zeit. Das Mädchen durfte sich noch nicht an der eigentlichen Geselligkeit beteiligen, schon die Trauer um den Vater verbot es; höchstens in Konzerte oder Theater konnte sie Frau v. Hartenfels mitunter begleiten. Stellte die Generalin sie ihren Bekannten dort vor, so lauteten ihre Worte: „Mein Adoptivtöchterchen, Fräulein v. Plassen, die verwaiste Tochter eines Jugendfreundes meines Gatten und Mündel meines Schwagers."

(Fortsetzung folgt.)

Eine Verpflichtung zur unentgeltlichen Verpflegung wird hierdurch den Gemeinden nicht auferlegt. 6. Den kommunalen Verbänden wird auf Antrag Ersatz gewährt werden. Anträge auf Ersatz sind an die für die Lieferung in Betracht kommenden Provinziallandes- oder Reichsstellen unter Angabe der verpflegten Personen und der Verpflegungstage zu stellen.

Zurückkehrende Truppen in Köln.

* **Köln**, 17. Nov. Seit gestern morgen prangen die Hauptstraßen der Stadt Köln in Flaggenschmuck. Niemand hat es befohlen. Die Bewohner haben es aus eigenem Gefühl heraus getan, als die ersten Marschkolonnen unserer Krieger sich durch die Westtore hereinwälzten. Da ging es wie ein frohes Aufatmen durch die ganze Bevölkerung. Fahne erschien neben Fahne, auch in den Straßen und aus den Fenstern winkten die Bürger den Heimkehrenden fröhlich zu, während die Kinder laut jauchzend im Zuge mitmarschieren. Bunte Papierschlangen wurden von allen Seiten auf die verstaubten Wagen und ihre Führer geworfen und bald war eine Einzugsstimmung im Gange, die alle Welt den Ernst der Tage auf einige Augenblicke vergessen ließ.

Ja, sie haben es verdient, unsere tapferen Krieger, daß wir sie mit freundlichen Blicken und ermunternden Worten begrüßen. Vier lange Jahre haben sie die furchtbarsten Strapazen willig ertragen, weil es ihrer Meinung nach galt, das deutsche Vaterland vor dem kriegslustigen Feinde zu schützen. Wenn es ihnen auch versagt geblieben ist, die übermächtige Anzahl der Feinde zu besiegen, so haben sie doch mit unvergleichlicher Kraft standgehalten. Und darum haben wir heute im deutschen Vaterland die Pflicht, unsere heimkehrenden Krieger als tapfere Helden herzlich zu begrüßen.

3 Millionen Mann Truppentransporte durch Köln.

* **Köln**, 18. Nov. Die Truppentransporte durch Köln nehmen von Tag zu Tag einen größeren Umfang an. Wie wir von amtlicher Seite hören, rechnet man damit, daß sich über das Kölner Gebiet hinweg in den nächsten 14 Tagen mindestens drei Millionen Soldaten bewegen. Man kann sich vorstellen, welche Anforderungen diese Truppenmassen an die Leistungsfähigkeit der Kölner Verkehrs- und Verpflegungseinrichtungen stellen. U. a. werden 100 Schulen zur Ankunft der Truppen in Anspruch genommen. Am gestrigen Sonntage spielten sich in den Straßen festliche Veranstaltungen ab. Die Häuser trugen vielfach kleine Ehrenpforten und junge Mädchen spendeten den Truppen Blumen und Zigaretten. In manchen Konditoreien wurden den Soldaten Tassen mit Kakao unentgeltlich überreicht, kurz, überall herrschte eine außerordentlich gehobene Stimmung und man sah den leuchtenden Augen der Soldaten wohl an, daß sie über diesen unerwarteten Empfang freudig bewegt waren. Möchte dieser Empfang der Truppen in den anderen Städten Deutschlands weiter östlich Nachahmung finden.

Wie steht es im Auslande?

Der holländische Sozialistenkongreß.

WTB **Rotterdam**, 17. Nov. Gestern mittag wurde im hiesigen Circus der Kongreß eröffnet, der gemeinsam von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und den niederländischen Gewerkschaftsverbänden einberufen worden war. Der Kongreß begrüßte mit aufrichtiger Freude die Tatsache, daß in Deutschland und Oesterreich die Sozialdemokratie die Aufgabe der Demokratisierung und Sozialisierung im Lebensinteresse der Arbeiterklasse in die Hand genommen hat und spricht die Hoffnung aus, daß es der deutschen Revolution, die auf so glänzende Weise den Sieg errang, in ebenso glänzender Weise gelingen werde, ihr sozialpolitisches Ziel zu erreichen. In der Resolution, die dem Kongreß mitgeteilt wurde, werden folgende Programmpunkte aufgestellt: 1. Sofortige Demobilisierung mit Entschädigung für die Dauer der Arbeitslosigkeit der Demobilisierten. 2. Sofortige Einführung des allgemeinen Frauenstimmrechts und des Stimmrechts für alle Volljährigen. — 3. Abschaffung der Ersten Kammer. 4. Deckung der Kosten aller Kriegsausgaben und sozialen Maßnahmen durch Besteuerung des Großkapitals und des Großgrundbesitzes. — 5. Sozialisierung aller Betriebe, die sich dafür eignen. — 6. Schnelle und befriedigende Abhilfe der Wohnungsnot. — 7. Verbesserung der Lage der kleinen Bauern. — 8. **Bewilligung aller Forderungen des Bundes der Dienstpflichtigen und des Bundes des niederen Marinepersonals. — 9. Beseitigung des Streikgesetzes von 1903. — 10. Lebensmittelversorgung als gemeinschaftliche Aufgabe unter Mitwirkung von Bauern-, Landarbeitern- und Konsumentenorganisationen. Regelung von Produktion und** [illegible] — **11. Einführung von Staatsrenten beim** [illegible] **jahr. — 12. Annahme der internationalen** [illegible] **der Gewerkschaften auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung. — 13. Sofortige Einführung des gesetzlichen Achtstundentages und des Sechsstundentages für Bergarbeiter unter Tage. — 14. Vollständige Sorge für Arbeitslosigkeit unter Verwaltung der Arbeiterorganisationen. — 15. Wesentliche Lohnerhöhung der Arbeiter und Unterbeamten im Staatsdienst und des Eisenbahnpersonals.**

WTB **Rotterdam**, 18. Nov. Der sozialdemokratische Kongreß hat die ihm vorgelegte Resolution durch Zuruf angenommen, sowie die weitere Forderung, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden bei der Volksleitung liegen muß. Der Vorsitzende der Leitung der sozialdemokratischen Partei stellte fest, daß der Kongreß einstimmig beschlossen habe, von revolutionären Plänen abzusehen und daß diejenigen, die in der letzten Woche solche Pläne gehegt hätten, diese ebenfalls aufgegeben haben.

Deutsches Reich.

Das Fortbestehen der bisherigen Gesetze.

WTB Die Preußische Regierung (Dr. Breitscheid, Dr. Südekum) macht bekannt: Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß bestehende Gesetze und Verordnungen, soweit sie nicht nachdrücklich durch die Regierung aufgehoben sind, in Kraft bleiben und von jedermann zu beobachten sind, wie auch jedermann in dem ungestörten Genuß der ihm dadurch gewährten Rechte verbleibt. Danach besteht für alle Staatsangehörigen die Verpflichtung zur Entrichtung der bisherigen Steuern und Abgaben unverändert fort.

Verordnung.

WTB Der Rat der Volksbeauftragten: Ebert, Haase, Dittmann, Scheidemann, Landsberg, Barth, und der Vollzugsrat des A.- und S.-Rates: Molkenbuhr, Richard Müller, erlassen folgende Verordnung: 1. Mannschaften, die dauernd Arbeitsdienst leisten, sind zu entlassen. Werden sie weiter beschäftigt, sind sie freie Zivilarbeiter und als solche zu behandeln. 2. Mannschaften, die sonst vorübergehend zu Arbeitsleistungen, die sonst Zivilarbeit verrichten, herangezogen werden, erhalten für jede Arbeitsstunde 50 Pfg. Zulage. 3. Mannschaften, die sich freiwillig zu besonderem Sicherheitsdienst über ihren Entlassungstag hinaus mit zehntägiger Kündigungsfrist verpflichten, können für diesen Dienst angenommen und kommandiert werden. Sie erhalten eine monatliche Löhnung von 30 Mk. und eine tägliche Zulage von 5 Mk. als Führer und 3 Mk. als Mann. 4. Mannschaften beziehen, so lange sie mobil sind, mobile Löhnung, soweit sie immobil sind, immobile Löhnung, jedoch Gefreite und Mannschaften monatlich 30 Mark.

Weitere Fortführung der freiwilligen Krankenpflege.

WTB Der stellvertretende Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege setzt seine Tätigkeit fort. Alle seine Anordnungen für seinen Dienstbereich erfolgen im Auftrage des Kriegsministeriums. Die von ihm in seinem Auftrage ausgestellten Ausweise sind wie bisher von allen Behörden anzuerkennen. Das Rote Kreuz auf weißem Grund ist als internationales Abzeichen des Genfer Abkommens weiter zu tragen.

Der Kriegsminister (gez.) Scheüch. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium (gez.) Goehre.

Vorläufige Beibehaltung der kirchlichen Feiertage.

bb Der Buß- und Bettag am Mittwoch wird, wie die „Voss. Ztg." von zuständiger Stelle erfahren hat, diesmal noch als kirchlicher Feiertag in der üblichen Weise begangen werden, da bei der Kürze der Zeit eine Regelung noch nicht möglich war. Die Bestimmung über die kirchlichen Feiertage wird erst später getroffen werden.

Entlassungsgeld für Marinesoldaten.

bb Jeder Mann, der ordnungsmäßig entlassen wird, erhält 50 Mark Entlassungsgeld. gez. Ritter, 1. Mann, Vogtherr.

Parteibewegung.

— Am 16. November vereinigte sich im Flugverbandhause zu Berlin eine größere Anzahl von Männern und Frauen verschiedener Berufe und errichtete den demokratischen Volksbund. Zur Versammlung hatten eingeladen Prof. Albert Einstein, Prof. Emil Fischer, Konrad Hänisch, Gerhart Hauptmann, Prof. Herkner, Prof. Friedr. Meinecke, Friedr. Naumann, Walter Rathenau, Prof. C. L. Schleich, A. F. von Siemens, Adam Stegerwald, Prof. Ernst Troeltsch, Prof. Albert Weber. Der demokratische Volksbund will alle diejenigen sammeln, die den Wandel der Zeit anerkennen, an einer neuen Grundlage mitarbeiten wollen und die unverzügliche Einberufung einer Nationalversammlung fordern.

Der geschäftsführende Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hat gestern endgültig der Vereinigung mit der Nationalliberalen Partei und der Unterzeichnung des demokratischen Aufrufs zugestimmt.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger" erfährt, haben sich die Konservative Partei und die Freikonservative Partei bzw. die frühere Reichspartei zu einer einzigen Partei zusammengeschlossen.

Einigkeit und Arbeit.

* **Düsseldorf**, 18. Nov.

Das alte Deutschland ist tot! Es lebe das neue Deutschland! Diese Parole ist gestern in einer von vielen Tausenden besuchten nichtsozialdemokratischen Versammlung im Apollotheater ausgegeben worden. Selbst ein Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates schloß sich vorbehaltlos den Hauptrednern der nichtsozialdemokratischen Parteien und Berufsverbände an. Einberufen war die Versammlung von dem in diesen Tagen gegründeten Volksausschuß, der sich aus verschiedenen Parteien, den christlichen und Dunckerschen Gewerkschaften, den konfessionellen Arbeitervereinen und vielen anderen großen Verbänden zusammensetzt. Der Gewerkschaftssekretär Reuter führte den Vorsitz. Im ersten Vortrag gedachte der redegewandte Zentrumsführer Justizrat Dr. Bell (Essen) unserer Soldaten und im besonderen des Generalfeldmarschalls Hindenburg, der als der treue Eckhard des deutschen Volkes den Dank des Vaterlandes für alle Zeiten sich gesichert habe und behandelte dann die Frage:

Was ist das Gebot der Stunde?

Wir lassen nach der „Köln. Ztg." nur einige wenige Hauptgedanken von dieser anhaltend von starkem Beifall ausgezeichneten Rede hier folgen: In weiten Kreisen wird man heute fragen: schläft denn das deutsche Bürgertum? Michel, wach auf und erkenne deine Lage! Wir können hoffen, daß man im Verband nach dem Siegestaumel zur Einsicht kehrt, daß in dem Land, wo Gott das Eisen wachsen ließ, man keine Knechte kennt. Wir wollen aber bekennen, daß wir Fehler gemacht haben. Auch das Ausland hat Fehler begangen, und wer sich rein fühlt im Ausland, der werfe den ersten Stein auf uns. Wer uns durch den Hungertod unserer Frauen und Kinder niederkämpfen wollte, hat kein Recht, uns ein Lehrmeister über die Gestaltung des Völkerrechts zu werden. Man hat davon gesprochen, daß das linke Rheinufer annektiert werde. Freiwillig wird kein Rheinländer, der noch deutsches Gefühl im Herzen hat, sich von Frankreich annektieren lassen. Dann sagen wir am linken und am rechten Rheinufer: Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein! Die Friedensverhandlungen sollten wir nicht damit beginnen, nach den Schuldigen am Kriege zu suchen. Der wahre Schuldige ist das gegenseitige Mißverständnis der Völker. Schuldig ist auch die Ueberspannung der Rüstungen und auch des materialistischen und imperialistischen Gedankens, nicht nur bei uns, sondern auch bei unsern Feinden. Wir müssen jetzt gründlich umlernen. Im Innern ist es nicht getan mit der Bekämpfung des Kommunismus, sondern selbst müssen wir positive Arbeit leisten. Die Programme unserer Parteien müssen wir gründlich umformen. Unser Obrigkeitsstaat muß Platz machen dem Volksstaat, unsere Obrigkeitsregierung muß weichen einer Volksregierung. Der Traum von einem größeren Deutschland muß ausgeträumt sein. Wir müssen zurückkehren zur Wirklichkeit. Kein größeres Deutschland, sondern ein freieres Deutschland! (Jubelnde Zustimmung, die sich bei den meisten Sätzen wiederholt.) Bedauern kann ich nur, daß der Reichstag nicht einberufen worden ist. Notwendig wäre es gewesen, wenigstens den Hauptausschuß und die Kommission für Handel und Gewerbe tagen zu lassen. Diese Kommission hat sich mit der Uebergangswirtschaft eingehend beschäftigt und alle ihre Beschlüsse von der äußersten Rechten bis zu den Unabhängigen einmütig gefaßt. Und der Kampf muß ebenso dem Kapitalismus und dem Mammonismus wie dem Kommunismus gelten. Der Zweck unserer Arbeit muß das Gemeinwohl sein. An Stelle der Selbstsucht muß die Selbstzucht treten. Zerstören kann auch eine kleine Gruppe, wiederaufbauen nur das einige deutsche Volk. Bei dem Anblick des Trümmerfeldes können wir die Frage, wie wir der kommenden Generation, der unsre Arbeit, unsre Opfer, unsre Leiden gelten sollen, eine glückliche Zukunft sichern können, nur dahin beantworten: Jeder Mann, jede Frau sei sich bewußt: in deiner Brust sind unsers Schicksals Sterne!

Dann kamen Redner, die in täglicher Arbeit mitten im arbeitenden Volk stehen. Sie alle predigten den Satz: Keine Gegenrevolution, sondern Schulter an Schulter arbeiten an dem Aufbau des neuen Staates, allerdings mit gleichen Rechten und Pflichten aller Volksgenossen. Der fortschrittliche Arbeiterführer Erkelenz sagte u. a.: Nach diesem Krieg soll niemand reicher sein, als er vor dem Krieg gewesen ist. Eine der ersten Aufgaben für den neuen Staat ist, das Recht der Arbeiter auszubauen. Vielleicht können die Friedensbedingungen besser werden, aber auch da ist große Hoffnung nicht am Platze, denn drüben sind die Machtpolitiker, die wir gestürzt haben, noch am Ruder. Erst wenn man auf jener Seite das Recht auf die Fahne geschrieben hat, wird auch dort die Todesstunde für die Machtpolitik geschlagen haben.

Der letzte Hauptredner, der Schriftleiter der katholischen „Westd. Arbeiterzeitung", Joos (M.Gladbach), sprach über den Dienst am Volke und begründete dabei eine Reihe bitterer, aber wohlbegründeter Wahrheiten. Wir seien Jahrzehntelang im Deutschen Reich abgefertigt, aber nicht behandelt worden. Wir hätten ein und dieselbe Sprache geredet, aber uns nicht verstanden. Die Obern hätten die Untern fühlen lassen, daß sie ihnen unterstehen. Nirgend sei der Dünkel so groß gewesen wie im deutschen Vaterland. Von allem dem müßten wir uns jetzt losmachen. Auslösen dürfe diese Umwälzung nur eins: den Willen zur Arbeit am neuen Reich.

Der Annahme einer Entschließung, worin auch die baldige Einberufung von verfassunggebenden Nationalversammlungen für das Reich und für Preußen gefordert wird, ging eine Aussprache voraus. Bemerkenswert kam die Erklärung eines in Uniform auftretenden Mitgliedes des Arbeiter- und Soldatenrates, daß er bisher eine Gegnerschaft in den Ansichten nicht habe feststellen können. Die Redner hätten ihm und seinen Genossen aus der Seele gesprochen. Nicht nörgeln und kritisieren solle man, sondern aufbauen. Diejenigen, die vor dem Kriege den Befreiungskampf des Proletariats nicht hätten bejahen können oder wollen, sollten jetzt aus ihren Gräben kommen, nicht entgegenarbeiten. Man habe kein Interesse daran, eine Diktatur aufzurichten und einen Gegner zu züchten, der gefährlich würde. Ihnen sei jeder als Mitarbeiter an dem Wiederaufbau des Vaterlandes willkommen. Für Müßiggänger sei im neuen Vaterlande kein Platz mehr. Wer nicht arbeite, solle auch nicht essen. Wenn sie da von ihrer Macht Gebrauch machen, sei es im guten Sinne. Dieser Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates schloß mit den Worten: Wir brauchen Mitarbeiter, besonders Frauen, die das schwere Werk vollenden helfen. Helfen Sie uns, das neue Deutschland einzurichten, das wir alle als unser Vaterland betrachten. Arbeiten Sie mit uns, nicht uns entgegen. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.

Justizrat Dr. Bell sprach ein Schlußwort mit begeisternden Mahnungen zur Einigkeit und Arbeit mit folgendem Ausklang: Ich wünschte, daß noch ein einziges U-Boot tätig sein möchte, das U-Boot Neu-Deutschland, und daß es dann in aller Welt von seinem Erfolg heißen möge: U-Boot Neu-Deutschland versenkte die letzte Ladung von Diktatur, Imperialismus, Obrigkeitsstaat, Vorurteilen und Materialismus. Wir rufen in ganz Deutschland: Das alte Deutschland ist tot! Es lebe das neue freie Deutschland!

Provinzielles.

× **Bochum**, 18. Nov. Wie festgestellt wurde, ist die Befreiung der Mehl- und Brotkartenschieber aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis nach einem wohldurchdachten Plan von Schiebergenossen bewirkt worden. Nachts erschien der Soldat Sally Meier, als Anführer einer Gruppe Soldaten, im Amtsgericht am Wilhelmsplatz und verlangte an Hand einer Liste die Freilassung der Schieber, die dann auch erfolgte. Inzwischen ist die Hälfte der Freigelassenen wieder in Haft gebracht worden.

× **Bochum**, 18. Nov. Auf verschiedenen Werken und Zechen ist eine Bewegung im Gange, die auf die Entfernung unbeliebter Beamter hinzielt. In einzelnen Fällen soll bereits die Entlassung erfolgt sein. — Auch die hiesige Schutzmannschaft erhebt die Forderung, daß einige Vorgesetzte, die zu den Personalakten nicht immer zutreffende Eintragungen gemacht haben, entfernt werden. Die Schutzmannschaft will künftig die Vorgesetzten selbst wählen.

× **Bocholt**, 18. Nov. Eine Rotte bewaffneter Soldaten, die sich betrügerischer Weise auf einen angeblichen Auftrag des Duisburger Soldatenrats berief, wollte bei hiesigen Banken und bei der Sparkasse „requirieren". Glücklicherweise mißlang der Trick. Auf dem Bataillonsbüro verscheuchte man die „Köpenicker" durch Drohung mit Handgranaten. Man plant hier die Bildung einer freiwilligen Bürgerwehr.

* **Hagen**, 18. Nov. Wie verlautet, erhält die Stadt für einige Zeit große Garnison. Es sollen 40 000 Mann der zurückgehenden Truppen hier einquartiert werden. Für die Verpflegung sorgt die Etappe und für die Quartiere die Stadt, die Schulen, Säle und bürgerliche Wohnungen zur Verfügung stellt.

× **Hagen**, 18. Nov. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde auf Veranlassung des A.- und S.-Rates eine aus der Richtung Elberfeld angekommene Gruppe Marinesoldaten festgenommen, die in einem Eisenbahnwagen versteckt mehrere Maschinengewehre mit sich führte.

× **Geldern**, 18. Nov. Dem energischen Eingreifen des Soldatenrates ist es zu danken, daß eine Gruppe zuchtloser Soldaten von auswärts, die den hiesigen Bezirk heimsuchte, in Kevelaer aufgebracht und festgenommen werden konnte. In Nieukerk hatte sich die Bande die Gemeindekasse ausliefern lassen unter der Drohung für den Bürgermeister. In Lüllingen wurden die Bauern gebrandschatzt, wobei diese mit erheblichen Geldmitteln herausrücken mußten.

* **Wesel**, 18. Nov. Auf der elektrischen Kleinbahn Wesel-Rees überfuhr ein von Wesel kommender vollbesetzter Zug eine Weiche. Er stieß in voller Fahrt auf einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Wagen. Der Anprall war furchtbar. Eine Person wurde getötet, mehrere andere schwer verletzt.

* **Kleve**, 18. Nov. Von einem auswärtigen A.- und S.-Rat wurde an der holländischen Grenze ein Fuhrwerk angehalten, das versuchte, eine halbe Million in russischen Rubeln auszuführen. Das Geld war unter der Plandecke versteckt. Es wurde beschlagnahmt und auf einer Reichsbankstelle hinterlegt.

× **Düsseldorf**, 18. Nov. Hier ist ein Arbeitsausschuß für Uebergangswirtschaft gebildet worden, dem Fabrikanten, Handwerker und Arbeiter angehören und dessen Hauptaufgabe die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die heimkehrenden Krieger sein soll. Die sozialpolitischen Aufgaben sollen einem besonderen Wohlfahrtsamt übertragen werden.

* **Elberfeld**, 18. Nov. Der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat hat auf die Dauer von vier Wochen die einseitige Entlassung von Arbeitern und Angestellten verboten, abgesehen von Fällen grober Pflichtwidrigkeit. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis 3000 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

* **Köln**, 18. Nov. Das Nachrichtenbureau des Kölner A.-S.-R. teilt unterm 16. Nov. mit: Die aus dem Westen kommenden Truppentransportzüge werden von den Soldaten derart bestürmt und besetzt, daß bei der Fortdauer dieses Zustandes schwere Unglücksfälle unvermeidlich sind. Die Soldaten lagern sich auf den Bahnhöfen, besetzen die Tender und Lokomotiven und hindern so die Tätigkeit des Zugpersonals. Gestern wurden bei Call eine Anzahl Soldaten von den Wagendächern abgestreift. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

* **Bonn**, 18. Nov. Der Direktor der medizinischen Klinik in Bonn, Geheimrat Prof. Adolf Schmidt, hat sich durch einen Stich ins Herz das Leben genommen. Er hat in einem hinterlassenen Brief erklärt, er habe den Zerfall und die Schmach Deutschlands nicht überleben können.

= **Von der Mosel**, 18. Nov. Die Weinernte liefert einen mittleren Ertrag sowohl hinsichtlich der Güte als auch der Menge. Aber es gibt auch Gemarkungen mit ganz ansehnlichen Mengeerträgen, die bis zu einem vollen Ergebnis steigen. Geschäftlich herrscht kleiner Verkehr. Die Winzer kellern den Most meistens ein. Ueber die Traubenpreise konnte im allgemeinen noch nichts Besonderes bekannt werden.

Mißbräuche im Schuhmachergewerbe.

Wie die Reichsstelle für Schuhversorgung veröffentlicht, laufen auch bei ihr zahlreiche Klagen ein, daß gewisse Kreise des Schuhmachergewerbes Besteller bevorzugen, die ihnen namentlich durch Hingabe von u. a. Lebensmitteln Sondervorteile gewähren. Auch wird über die übertrieben hohen Preise geklagt, die für die Ausbesserung von Schuhwaren verlangt würden.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat gewiß ihre Kinderkrankheiten gehabt, und sie wird wahrscheinlich nie mündig werden; aber sie weiß, daß der Mangel an gelernten Arbeitskräften, sowie die angebliche Knappheit an Leder und Hilfsstoffen sie in der Annahme schützt: daß es auch dem reellen Schuhmacherhandwerk schwer wird, den Anforderungen der Kundschaft in der gewünschten Weise nachzukommen. Immerhin liegen jedoch der Reichsstelle Belege dafür vor, daß Schuhmacher die Aufträge nicht ausführen, sondern die in der letzten Zeit reichliche Zuteilung von Bodenleder zum Verkauf des Leders an andere Schuhmacher oder an Schleichhändler benutzt haben. Ebenso steht fest, daß, wie in gewissen Kreisen des Schuhhandels, so auch im Schuhhandwerk die Uebung um sich greift, die Uebernahme von Ausbesserungen von der Hergabe von Lebensmitteln oder anderen Zuwendungen abhängig zu machen. Diese Mißstände wirken erbitternd auf die Bevölkerungskreise, die zu solchen Zuwendungen nicht in der Lage sind, aber die zumeist die Ausbesserung des Schuhwerks am dringendsten benötigen. Um solche Bevorzugungen zu vermeiden und eine geregelte Ausführung der Schuhausbesserungen sicherzustellen, sieht die Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung vom 8. Juni 1918 über Ausbesserung von Schuhwaren und Herstellung von Maßschuhwerk in § 3 vor, daß der für den Sitz des Ausbesserungsbetriebes zuständige Kommunalverband anordnen kann, daß über die erteilten Arbeitsaufträge ein Auftragsbuch zu führen ist. Von dieser Befugnis hat aber bisher nur eine verschwindend kleine Anzahl von Kommunalverbänden Gebrauch gemacht, so daß im Grunde genommen zu einem allgemeinen Einspruch des Schuhmacherhandwerks zurzeit noch kein Anlaß besteht.

Bei den beklagten Mißständen könnte sich aber (wie sie mitteilt) die Reichsstelle für Schuhversorgung genötigt sehen, den Kommunalverbänden den Erlaß einer solchen Anordnung dringend nahezulegen oder sogar von sich aus unmittelbar die Anordnung zu treffen. Die Reichsstelle wünscht aber selbst, eine polizeiliche Ueberwachung des Schuhmacherhandwerks, wie sie in dieser Bestimmung liegt, wo irgend möglich zu vermeiden. Sie wendet sich daher jetzt nochmals an das Schuhmacherhandwerk und an seine Korporationen mit dem dringenden Ersuchen, alles aufzubieten, um durch eigene Maßnahmen Sicherheit dafür zu schaffen, daß die beklagten Mißstände nicht weiter einreißen und daß sie dort, wo sie sich bemerkbar machen, aus den Kreisen des Handwerks selbst mit allen Mitteln beseitigt werden. Sollte dieser Mahnruf keine Folge haben, so müßte die Reichsstelle die Verantwortung dem Schuhmacherhandwerk selbst zuschreiben, wenn sie sich zur Durchführung der vom Handwerk als Bevormundung empfundenen polizeilichen Maßnahme genötigt sieht.

Vermischtes.

* **Berlin**, 18. Nov. Von ihrem Sohne Ernst, 27 Jahre alt, wurde hier die 66jährige Witwe Wilhelmine Stoldt erschossen. — Ein Russe, der in einem Berliner Gemüseladen zu rauben versuchte, wurde ergriffen und standrechtlich erschossen.

* **Breslau**, 18. Nov. In ein Gut bei Breslau drangen nachts 14 bewaffnete Soldaten ein, die in zwei Automobile gekommen waren. Sie ließen sich reichlich bewirten, dann erbrachen sie die Stallungen, schlachteten drei Schweine, acht Gänse, etwa zwanzig Stück Federvieh und fuhren mit ihren Autos davon.

* **Mainz**, 18. Nov. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete und Redakteur Adelung einstimmig zum besoldeten Beigeordneten gewählt.

* **Florenz**, 18. Nov. Ein starkes Erdbeben richtete in den Provinzen Florenz und Forli ansehnlichen Schaden an. Bei dem Einsturz der Kirche im florentinischen Dorfe Santa Sofia wurden acht Gläubige getötet und zahlreiche verletzt. Im Dorfe Bagno im Romagna wurden viele Gebäude beschädigt.

Wie viele Bekenner des Islams gibt es?

kf. Die Anzahl der Bekenner des Islams auf der ganzen Erde wird gewöhnlich zu niedrig angegeben: die meisten europäischen Geographen schätzen sie auf 200 Millionen. Ein gründlicher Kenner der Verhältnisse, Emir Schekib Arslan, Deputierter des Hauran im türkischen Parlamente, behandelt jetzt in der unter der Ueberschrift „Die deutsche Not" erscheinenden Ausgabe der „Süddeutschen Monatshefte" diese Frage und weist nach, daß die Schätzung von 300 Millionen für die Anzahl der Mohammedaner nicht übertrieben ist. Noch heute hält man, so führt er aus, an den 70 Millionen Mohammedanern in Britisch-Indien fest, eine Zahl, die aus englischen Statistiken stammt, aber offenbar veraltet ist. Heute ist dafür 82 Millionen zu setzen, denn es liegt auf der Hand, daß 70 Millionen Einwohner nicht jahrelang 70 Millionen bleiben können. Von Mohammedanern in China wissen manche europäische Geographen gar nichts, obwohl dort seit Jahrhunderten ein ganzes mohammedanisches Volk besteht. Schon vor langem schätzte E. Reclus, der bedeutende französische Geograph, diese Mohammedaner auf 25 Millionen, vor drei Jahrzehnten wies ein französischer Generalkonsul in Kanton durch Angabe für die einzelnen Provinzen etwa 35 Millionen nach, und gegenwärtig dürften daraus 45 geworden sein. Die 9 Millionen russischer Mohammedaner der europäischen Geographen waren schon vor 60 Jahren nicht richtig; heute mögen in Rußland 20 bis 30 Millionen vorhanden sein. Aehnliches gilt für andere Länder: entweder werden die alten Zahlen beibehalten, obwohl die Mohammedaner sich doch vermehren, oder die Bekenner des Islams werden überhaupt nicht mitgezählt. So erwähnen viele Geographen nicht, daß auf den Philippinen eine volle Million Mohammedaner lebt. In Java, Sumatra, den Australischen Inseln und den holländischen Kolonien leben 30 bis 35 Millionen Mohammedaner, und zusammen mit den je 15 Millionen in Persien und Afghanistan ist die Zahl von 200 Millionen bereits erreicht. Hierzu kommen aber noch die Türkei mit Kleinasien, Mesopotamien und Syrien mit zusammen 15 Millionen, Rumelien mit 3 Millionen, die arabische Halbinsel mit 9 bis 10 Millionen, Aegypten, das nach amtlicher Schätzung vor einigen Jahren 14 Millionen zählte und zusammen mit dem Sudan, Darfur, Kordofan, Abessinien usw. auf 20 Millionen zu veranschlagen ist; weiter sind die übrigen afrikanischen Länder hinzuzufügen. Bereits vor längerer Zeit haben europäische Forschungsreisende für ganz Afrika eine Anzahl von 50 Millionen abgeschätzt, eine Zahl, die inzwischen auch zu klein geworden sein muß. Die Gesamtzahl kann daher sehr wohl 300 Millionen betragen. Ergänzend ist hinzuzufügen, daß vor kurzem ein anderer Kenner der Verhältnisse, Davis Trietsch (Berlin), eine Statistik aufzustellen versucht hat, in der er zu ganz ähnlichem Ergebnisse kommt; er gibt die Anzahl der Bekenner des Islams auf wenigstens 245 Millionen, höchstens 319 Mill. an.

Die Erfindung des Fragezeichens.

kf. Woher stammt das Fragezeichen? Es gehört mit dem Ausrufungszeichen zusammen; beide sind Erfindungen, die der gelehrte venezianische Buchdrucker Alois Manutius im 16. Jahrhundert eingeführt hat, wie ein nachgelassener Aufsatz des unlängst gestorbenen Gelehrten Rudolf Kleinpaul mitteilt, den die bei der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinende Wochenschrift „Ueber Land und Meer" veröffentlicht. Die Frage heißt auf lateinisch: Quaestio. Von diesem Worte Quaestio nahm Manutius das große Q und setzte es über das kleine o; von diesen beiden übereinander gesetzten Zeichen blieb schließlich nichts übrig, als das Fragezeichen in seiner heutigen Gestalt. Ursprünglich wurde es übrigens nicht hinter die Frage gesetzt, sondern über das erste Wort der Frage. Die Stellung am Anfange des Satzes hat es, wie das Ausrufungszeichen auch, noch heute im Spanischen. Das Ausrufungszeichen ist ganz ähnlich entstanden. Ursprünglich ist es eine lateinische Interjektion jo! was soviel wie heißa! juchheißa! bedeutet. Manutius setzte einfach das J über das o, und nach einer geringen Vereinfachung war das Ausrufungszeichen fertig.

Letzte Nachrichten

Die verfassunggebende Versammlung.

WTB **Berlin**, 18. Nov. (Telegr.) In den Morgenblättern vom 17. November stand die Nachricht, daß die Wählerlisten für die Wahlen zur Nationalversammlung am 2. Januar aufgelegt und die Wahlen selbst am 2. Februar 1919 stattfinden werden. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Dem Rat der Volksbeauftragten ist bis jetzt der Entwurf zur Wahlordnung für die verfassunggebende Versammlung noch nicht zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Daß die Vorbereitungen für die Nationalversammlung aber sobald wie möglich in die Wege geleitet werden sollen, hat die Reichsregierung wiederholt erklärt.

Einspruch der preußischen Landtagsabgeordneten.

∾ **Berlin**, 18. Nov. (Privattelegr.) Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumsfraktion des Preußischen Abgeordnetenhauses erlassen folgenden Aufruf: „Die sozialdemokratische preußische Regierung hat das Abgeordnetenhaus für aufgelöst, das Herrenhaus für beseitigt erklärt. Wir bestreiten ihr das Recht dazu und erheben Einspruch dagegen. Sie selbst erklären in ihrem am 13. Nov. d. J. veröffentlichten Programm, daß über die zukünftigen Staatseinrichtungen Preußens eine verfassunggebende Versammlung entscheiden soll. Wir erheben auch Einspruch gegen jeden Versuch, die durch Verfassung und Gesetz festgelegten Grundsätze über das Verhältnis von Staat, Kirche und Schule in dieser Uebergangszeit zu ändern und überhaupt Anordnungen zu treffen, die über den Rahmen der Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit hinausgehen. Wir verlangen die unverzügliche Ausschreibung von Wahlen für die verfassunggebende Versammlung."

Die Reform der Kanzleien.

WTB **Berlin**, 18. Nov. (Telegr.) Die im Justizministerium seit der letzten Staatshaushaltsberatung vorgenommenen Vorarbeiten über die Reformen der Kanzleien sind vor mehreren Wochen zum Abschluß gelangt. Das bisherige Schreibgebührensystem soll vollständig erlassen, die Ueberarbeiten beseitigt und eine feste Besoldung aller Kanzleiangestellten durchgeführt werden.

Trennung von Kirche und Staat am 1. April 1919.

bb **Berlin**, 19. Nov. (Privattelegr.) Die Trennung von Kirche und Staat gedenkt Adolf Hoffmann nunmehr praktisch durchzuführen. Wie wir zuverlässig hören, beabsichtigt er, vom 1. April 1919 ab die Zahlung der Kultusgelder einzustellen, was natürlich auch zur Folge haben wird, daß die Geistlichkeit, soweit sie in staatlichen Gebäuden wohnt, diese verlassen muß. Im preußischen Kultusministerium wird auch der Gedanke erwogen, das Besitztum der Klöster zu säkularisieren. (Wir müssen uns vorbehalten, diesen sauberen Plan Adolf Hoffmanns eingehend zu besprechen.)

Die Entente will in Deutschland eingreifen.

bb **Genf**, 18. Nov. (Privattelegr.) Dem linkssozialistischen „Populaire" zufolge beabsichtigt die Entente, Maßnahmen zu ergreifen, die sich gegen die Revolution in Deutschland richten. Demgegenüber wird von gemäßigter sozialistischer Seite erklärt, daß dieses Gerücht nur insoweit zutreffe, als von seiten der Entente erwogen wird, für den Fall, daß die Diktatur des Proletariats beschlossen werden sollte, in die inneren Verhältnisse Deutschlands einzugreifen.

Die Teilnahme Wilsons an den Friedensverhandlungen.

WTB **Amsterdam**, 18. Nov. (Telegr.) Nach einem Telegramm des Londoner Berichterstatters des „Allgemeen Handelsblad" schreibt die „Neuyork World", daß Wilsons Teilnahme an der Friedenskonferenz mehr als alles andere dazu beitragen werde, die Schwierigkeiten der Balkanfrage und der polnischen Frage zu lösen. — Die „Neuyork Times" hat die Ansichten der wichtigsten Zeitungen über die Teilnahme Wilsons an der Friedenskonferenz eingeholt, wobei sich herausgestellt hat, daß die meisten gegen die persönliche Teilnahme des Präsidenten waren. Die Blätter, die für die Teilnahme sind, weisen darauf hin, daß die Anwesenheit des Präsidenten von größtem Einfluß auf die Verhandlungen sein würde.

Demobilisierung in Amerika.

WTB **Amsterdam**, 18. Nov. (Telegr.) Reuter meldet aus Washington, daß General March Befehl zur allmählichen Demobilisierung aller Truppen in den Vereinigten Staaten erteilt hat, die zusammen 1 790 000 Mann zählen.

Huldigung für die Königin der Niederlande.

WTB **Haag**, 19. Nov. (Telegr.) Hier fand eine große politische Demonstration statt, die den Charakter einer Huldigung für die Königin hatte. Die Stadt ist beflaggt. Auf dem Exerzierplatz hatte sich eine große Zahl von Vereinen versammelt, deren Mitglieder nach Tausenden zählte. Die Königin erschien mit dem Prinzgemahl und der Prinzessin Juliana. Die Soldaten spannten die Pferde aus und zogen den Wagen auf den Exerzierplatz. Der Vorsitzende des Bundes der Königstreuen dankte der Königin in einer Ansprache dafür, daß der hauptstädtischen Bevölkerung Gelegenheit gegeben sei, ihrer Treue gegen das Königliche Haus Ausdruck zu geben. Dann fand eine Rundfahrt um den Exerzierplatz statt, wobei der Königliche Wagen wieder von Soldaten gezogen wurde.

Schauburg
früher Hohenzollern-Theater
Bahnhofstr. 72. Herne. Telefon 906.
Führendes und vornehmstes Theater am Platze.

Unser Pracht-Spielplan
von Dienstag bis Freitag: Große Dramenwoche!
Deutschlands berühmteste Film- und Bühnenkünstler im Wettstreit!
4 Nur Erst- u. Allein-Aufführungen 4

Edith Meller,
die beliebte und anmutige Künstlerin, in
Das Eulenhaus
Ein wundervoller Liebesroman in 5 Akten nach dem bekannten Roman von E. Marlitt. Der Name der weltberühmten Autorin bürgt für außergewöhnlich Gutes und macht jedes Wort der Reklame überflüssig.

Albert Bassermann,
Kgl. Hofschauspieler, Deutschlands größter Charakter-Darsteller, in dem 1. Film der Serie 1918/19:
Vater und Sohn
Ein Drama von überaus packender Handlung u. Wirkung.
6616 4 große Akte 4

Magda Madeleine,
die reizende Darstellerin, in dem großen Filmwerk:
Die Tochter des Rajah
Tiefergreifender indischer Liebesroman in 5 groß. Akten.

Aus unserer beliebten
Hanne Brinkmann Lustspiel-Serie:
Baronesse und Vetter Fritz
Ein übermütiges Lustspiel in 2 äußerst humorvoll. Akten.

Erstkl. Künstler-Orchester **Unser Prinzip:**
Kleine Reklame, dafür grosse, erstklassige Darbietungen!

Steffens Saalbau-Theater, Herne
6663 Direktion Adolf Steffen.

Heute Dienstag, den 19. November:
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Walzerliebe
Operette in 2 Akten von Granichstädten.
Vorverkauf bei Georg und Alfred Köhler.

Mittwoch (Buß- u. Bettag), den 20. November:
2 Hauptvorstellungen.
Einlass 3,15 Uhr. Nachmittags. Anfang 4 Uhr.
Die Ehre
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
Einlass 7,15 Uhr. Abends. Anfang 8 Uhr.
Die Ehre
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Für den Billett-Vorverkauf ist die Theaterkasse vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.

Suche für sofort einen
Schachtmeister
mit 60-70 Arbeiter
zum Koksladen in Akkord. Zu melden Dienstag bei
Unternehmer Wessel,
6617 Bochumerstr. 115.

Akten, Zeitungen, Druck, sowie jegl. Sorten
6405
Papierabfälle
kauft jederzeit gegen Kasse
M. Franke
HERNE, Grabenstr. 23. — Tel. 273 u. 737. — Offerten erbeten.

transcripte, Tel... [illegible] Danksagungskarten schnell u. preiswert [illegible]

Pelzwaren
viele Fellarten und moderne Formen in größter Auswahl:
Pelzkragen, Muffen, Pelzmützen, Pelzhüte, Garnituren für Damen, Mädchen und Knaben.
Marabukragen und Federboas
Neuanfertigung, sowie Umarbeiten von allen Pelzen in moderne Formen schnell und preiswert.
Cosmann
Recklinghausen, Markt 16/19.

Angebot!
Im Auftrage habe abzugeben, hier lagernd:

ca. 1200	Fl.	1915	Ingelheimer (Rotwein)
„ 500	„	1915	Dürkheimer „
„ 200	„	1917	Ungarrotwein
„ 600	„	1917	Rüdesheimer
„ 500	„	1917	Hackenheimer Kirchberg
„ 400	„	1897	Ruppertsberger Traminer
„ 150	„	1912	Kiedericher Gräfenberg
„ 150	„		Deutschen Schaumwein
„ 2002	„		Französischen Schaumwein

im ganzen oder geteilt, in 50er Kisten gegen Kasse bei Abnahme 6145
Hans Schulze, Essen, Altendorferstraße 407,
Fernsprecher 4910.

Kaffee Kronprinz
Konditorei und Bols-Stube
11 Westenhellweg 11.
Dortmund.
4833 Vornehmstes am Platze.

Waffel-eisen
sind wieder eingetroffen. 6090
Heinr. Heiland,
Bahnhofstraße 3 a.

Selbstgeber verleiht Geld
an solv. Leute jeden Standes (ohne Bürgen) von 50—2000 Mk., Ratenrückzahlung gestattet, durch R. Kortmann, Herne, Horsthauserstraße 25, 2. Etage. Sprechzeit: vorm. von 10—11 Uhr, nachm. v. 4—5 Uhr. (6510

---

2 gute gebrauchte 6571
Pianos
nußbaum und schwarz, hergestellt aus nur allerbestem Material, hervorragend im Ton, mit Elfenbeinklaviatur, sind sehr billig mit vollständiger Garantie zu verkaufen.
H. van Bremen,
Dortmund,
Brückstr. 21. Tel. 803.

Gebr. van Eupen,
Herne, Telefon 122,
übernehmen 3731
Möbel-Transporte
innerhalb der Stadt und nach auswärts. Eigene geschulte Packer, Möbelträger u. Schreiner, Offerte kostenlos.

Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen
386
werden gut und billig repariert bei
R. Neumann, Herne,
v. d. Heydtstraße 1, Tel. 1028.

Habe noch einige 6665
Wiener Haarhüte, Velour- u. Samthüte
und gebe dieselben zu billigen Preisen ab.
Frau Tons,
Wilhelmstraße 37, parterre.

Suche für sofort:
Beiköchinnen, Stützen, Haus- u. Küchenmädchen, ferner Mädchen f. d. Landwirtschaft u. b. i. solch., d. gut melken können. Außerd. mehr. kräft. Pferdeburschen.
Frau Henriette Bättich, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, [illegible] 17. Tel. 512

PELZE
Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, Ihnen noch vorteilhafte Angebote zu machen.
Unsere Preise:
Eleg. Alaska-Füchse
seidige Qualität
M. 150, 125, 85
hierzu passende moderne Muffen.
Hocheleg. blaue Füchse
mit passenden Muffen in großer Auswahl.
Moderne Seal- und Bisam-Cap sehr kleidsam
M. 195, 165, 125
hierzu pass. Tonnen-Muffen.
Alaska-Fuchs-Imitation
in modernen 1—2 felligen Formen
M. 95, 75, 58, 39
Herren-Kragen auch Shal-Form Mk. 98,75.
Hervorragende Auswahl neuester Jacken u. Mantelkragen. Aparte Neuheiten in allen Pelzarten.
Pelzwarenlager
Essen,
Viehoferstr. 78, 2. Etg.
Haltestelle aller Straßenbahnen, Viehofer Platz.
J. Simons,
Pelzänderungen schnell und billig. — Kein Laden. Telefon 1221. Fahrt nach Essen wird vergütet. Sonntag bis 2 Uhr zu Hause.

Zu verkaufen:
1 großer Frauen-Plüschumhang, 1 schwarze Bluse, Größe 44, 1 blaues Seidenkleid, Größe 42, 1 gebrauchter Herren-Ulster, einige blaue Arbeitshosen, 1 Damen-Plüsch-Barett, 1 Paar Damen-Halbschuhe, Größe 39, 1 Kinderschaukel, 1 Wäsche-Trockner und 1 Zither. 6664
Verkauf von 10 Uhr an.
Bittern,
Bahnhofstraße 109, 1. Etage.

Kaufe
jeden Posten Zigarren, Zigaretten u. Rauchtabak auf. Ankauf nur Mittags v. 12—2 Uhr. 6682
Gust. Hüttemann, Herne, Wiescherstraße 41.

Eine moderne 6559
Friseureinrichtung
wegen Umzug billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Elisabeth-Verein
der Herz-Jesu Pfarre.
Heute Dienstag 4 Uhr kurze Besprechung im Ledigenheim.

Vinzenzverein.
St. Bonifatius-Konferenz
Jeden Mittwoch abend 8,30 Uhr:
Versammlung
im katholisch. Gesellenhause.

Kaufe
jeden Posten Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak auf. Ankauf nur Mittags von 12—2 Uhr. 6633
Joh Kusch, Herne Goethestr. 38.

—Tabak—
ähnlichste Feinschnittmischung M. Guttmann's „Goldrose“ mit Tabaklauge stark getränkt, das beste, was bisher geleist. wurde 50 Gramm 70 Pfg. in den einschl. Geschäften erhältlich. Wiederverkäufer verlangen Angebot. (6640
M. Guttmann,
Berlin O 27, Alexanderstr. 22
Eingeführte Reisevertr. gesucht.

Ein guterhaltenes
Sofa
billig zu verkaufen. 6655
Osowsky, Sodingen, Friedrichstr. 29 a.

---

4 fette Gänse
zu verkaufen. 6660
Vinckestraße 29.

Fortzugshalber zu verkaufen
2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Konsole, 4 Stühle 1 Küchenschrank, 1 Tisch und 1 Herd. 6546
Hahn, Holthausen, Castroperstr. 54, 1 Etg.

Fast neuer 6616
Geldschrank
billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Ein Kinderklappstuhl
und ein noch gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. 6600
Grenzweg 5, 1 Etg.

Neues eich. **Schlafzimmer**, daselbst ein fast neuer **Herrenanzug** und **Burschen-Ueberzieher** zu verkaufen. 6588
Saatkamp, Riemke, Konstantinstraße 48. Gemeinde-Gasthaus.

Zigarren
aus rein überseeischen Tabaken, gibt auch in kl. Posten preisw. ab
Wilde, Bielefeld,
6589) Detmolderstr. 63.

6591 Mehrere
Paletots und Burschen-Anzüge
preiswert zu verkaufen.
Schneidergesch. H. Winter
Altenhöfenerstr. 50.

Spitzen-Stickereien
und Handarbiten aller Art, werden aufs sorgfältigste chemisch gereinigt
Gallaschke
Waschanstalt.
Läden: Bahnhofstrasse 23, Bahnhofstr. 72, Bahnhofstr. 113, Neustr. 50, Sodingen u. Mont-Cenisstrasse 68.

---

10 Mk. Belohnung.
Geldbörse mit ca. 46 Mk. und Briefmarkenheft Freitag mittag auf der Bahnhofstraße verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung Bochumerstr. 62 part. abzugeben.

Verloren.
Beim Umziehen in der Nordstraße Bettwäsche **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Nordstr. 60 b abzugeben. 6642

Neues, dunkelblaues 6652
Seiden-jackenkleid
Größe 41 zu verkaufen. Besichtigung 10—12 Uhr Vorm.
Mühlenstr. 10.

Ein 6629
Dauerbrenner
und ein **Füllofen**, beide gut erhalten, wegen Platzmangel sofort zu verkaufen.
Düppe, Neustraße 2.

---

1 braunes Jackenkleid, 2 weiße Kleider für Mädchen v. 10—12 Jahren, 1 weißer Kinder-Capes, 1 schwarzer Rock und 1 grüne Sammetbluse, 1 moderner Seidenhut zu verkaufen. 6625
Wo? sagt die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Schlafzimmer und Küchen
sowie sämtliche Einzelmöbel und Kleinmöbel kaufen Sie sehr vorteilhaft bei 4788
H. Heiland,
Bahnhofstraße 3 a.

Geld verleiht gegen monatl. Rückzahlung diskret
5795) H. Blume, Hamburg 5.

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117, Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (1567
Leichtes Anbringen.

Ledrosohlen
und Absätze, gestanzt aus einem Stück Material, welches genau wie Leder gegerbt ist, sich nähen und nageln läßt, elastisch u. nie bricht, sind das Beste, was auf diesem Gebiete bisher gebracht wurde und sicher auch im Frieden bleiben wird. Offeriere sämtliche Größen Sohlen Nr. 23—47 von Mk. 1,10—2,75 und Absätze von 35—80 Pfg. oder Kerntafeln ca. 5 Pfd. schwer a Mk. 6.25 pro Pfd. Versand bei Angabe der Stiefelgrößen, nicht unter 3 Paar Sohlen oder 1/2 Tafel, gegen Nachnahme. 6610
S. Sigmund Schwarz,
Hamburg 13.

Schultornister
handfeste, derbe Sattlerarbeit, bei 4783
A. Grüne,
Bahnhofstr. 9c, Tel. 817.

Habe auf meinem an der Kanalstraße in Börnig gelegenen Grundstück
Gift gelegt
und warne hiermit alle Hühnerbesitzer. 6605
Wilhelm Berg.

Ziegen u. Felle
werden stets angekauft. 2871
Gottschalk, Recklinghausen-Süd, Marienstraße 2.

Gebe Darlehen
monatl. Rückzahlung. Viele Dankschreiben. **Ad. Fritz,**
6092 Hamburg 24.

20000 Mk., auch in kleineren Beträgen, an sichere Leute jeden Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung auszuleihen. 5011
Vertreter:
Frau Rentemeister,
Recklinghausen, Dorweg 47 a.
Sprechzeit von 9—12 Uhr

Zu verkaufen
habe ich noch einige 6502
Herren-, Knaben- und Burschen-Kleidungsstücke.
Albert Fornous,
Schneidergeschäft.
Göthestr. 83. (Ecke Wilhelmstr.)

Bohnerwachs und Fußmatten.
Sayn & Hüls,
Herne, Bahnhofstraße 117,
Fernruf 843. 1566

Schaflamm
ostfr., bel., billig zu verkaufen.
6576) Köhler, Herne III.
von Waldthausenstr. 233.

Ein gut dressierter deutscher
Schäferhund
ist billig abzugeben. 6585
Sodingen, Mont-Cenisstr. 57 a

Vertreter
gesucht, für meine zeitgemäße **Neuheit** leicht verkfl. Artikel. Gut. lohnend. Verdienst. Anfr. unt. Nr. K. L. 6123 an den Herner **Anzeiger** zu richten.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für Kokereibetrieb gesucht. 6614
Lubbers, Sodingen.

Mehrere
Schmiede, Warmpresser und Werkzeug-schlosser
6566
zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht.
Th. Pfingstmann
Fabrik für Bergbaubedarf, Preß- u. Hammerwerk,
Recklinghausen-Süd.

Suche einen tüchtigen
Schneider
für einige Tage ins Haus zur Neuanfertigung und Aenderung von Kleidern. Beköstigung im Hause. 6626
Näheres zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Herner **Anzeigers.**

Schuhmacher-gefelle
flotter, sauberer Arbeiter gesucht. 6623
Reform-Besohlanstalt,
Bahnhofstr. 75.

Auf sofort ein braves 6654
Morgenmädchen
f. kl. Haushalt, daselbst auch eine saubere
Waschfrau
gesucht.
Herne, Bahnhofstr. 45, 1. Etg.

6681
Schweizerziege
zu verkaufen.
Konieczny, Hiberniastr. 57.

Ein sauberer 6627
Lehrling
od. Einseifjunge sofort gesucht.
Düppe, Friseur,
Neustr. 2.

Fleißiges, nicht zu junges
Mädchen
bis nach Mittag sofort gesucht.
Frau A. Hamann,
6621 Manteuffelstr. 7.

Kräftiges, älteres 6612
Dienstmädchen
gesucht. Frau Klische,
Schaeferstr. 6.

Besseres, fleißiges 6624
Zweitmädchen
für die Hausarbeit gesucht.
Frau San.-Rat Dr. Friederichs,
Schaeferstraße 12.

Besseres, in allen Hausarbeiten erfahrenes 6653
Mädchen
gesucht.
Frau Tierarzt Pillmann,
Grenzweg 18.

Ein kräftiges 6663
Dienstmädchen
für alle landwirtschaftlichen Arbeiten sofort gesucht.
Bethacke, gen. Stromberg,
Holthausen, Hermannstr. 21.

Ein braves, fleißiges 6500
Mädchen
für alle Hausarbeit, bei guter Behandlung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Hans Pitsch,
Josefinenstr. 8.

Zur Leitung eines feinen Spezialgeschäft in Bochum wird tüchtige, ehrenhafte **Dame** gesucht.
Angebot unter M. 6659 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Suche auf sofort ein braves
Mädchen
für Haushalt und Laden. Dasselbe muß zu Hause schlafen können.
A. Tampier, Altenhöfenerstr. 34

Ein braves, ehrliches 6591
Mädchen
welches auch nähen kann, für kl. Haushalt sofort gesucht.
Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Herner **Anzeigers**

Mädchen
für halbe Tage gesucht, morgens.
6518 Dora van Husen,
Behrensstr. 21, 3. Etg.

Wegen Sterbefall eine (6618
Drei Zimmer-Wohnung
zum 1. Dezember zu vermieten. Roonstraße 50.

Ein anständiger Mann, der auf der Zeche Friedrich d. Große beschäftigt ist, kann 6543
Logis erhalten.
Wo? Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Herner **Anzeigers.**

Abgeschlossene 6561
4-Zimmer-Wohnung
mit elektrischem Licht u. Kochgas zum 1. Januar zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Eine 6568
Wohnung
von 3 Zimmern für sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Ecken,
Mulvanystraße 8.

Eine abgeschlossene
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
zum 1. Januar oder später zu mieten gesucht.
Offerten unter K. W. 6538 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Privathaus
gute Lage in Herne evtl. m. Ladenlokal, Werkstatt u. kl. Garten z. kaufen gesucht.
Offerten u. A. B. 6622 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Großes
Ladenlokal
in der Hauptgeschäftsstraße per sofort oder später gesucht.
Angebote unter T. B. 665 an die Geschäftsst. des Herne Anzeigers.

Für ärztliche Praxis.
Zwei bis drei
möbl. Zimmer
parterre zum 1. bis 15. Dezember. Nähe Bochumer—Bahnhofstraße gesucht.
Gefl. Offerten unter 6648 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Junger Herr sucht ab sofort oder 1. Dezember
möbliertes Zimmer
mit Klavierbenutzung eventl. m. Pension.
Offerten unter H. M. 6634 an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hattingen - Gerther Anzeiger

Nummer 270 — Dienstag, den 19. November 1918. — Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 19. November.

An unsere Parteifreunde.

Die Revolution in Deutschland hat uns vor Tatsachen und Aufgaben gestellt, denen wir mutig ins Auge schauen müssen. **Ruhe, Ordnung und Weiterarbeit** in allen Betrieben und Geschäften ist unbedingt erforderlich. Damit dienen wir unserem schwergeprüften Volk und Vaterlande.

Einigkeit, Opfersinn und Treue sind jetzt mehr denn je strenge Gebote heiliger Pflichterfüllung für alle Parteifreunde. Denn wir und unsere Kinder gehen bitterernsten Zeiten entgegen.

Ueber die politische Gestaltung des neuen Deutschland werden die

Wahlen zur National-Versammlung

entscheiden. Zu dieser Wahl müssen wir uns jetzt eiligst rüsten. Große Geldopfer sind hierzu erforderlich und darum bitten wir unsere Freunde und Anhänger, einen außerordentlichen Beitrag für den Wahlfonds zur National-Versammlung entrichten zu wollen.

Beiträge in jeder Höhe, auch das kleinste Scherflein, werden entgegengenommen:

In der **Geschäftsstelle des Herner Anzeigers**, im **Arbeitersekretariat** im Gesellenhause, von sämtlichen **Vertrauensmännern** der Partei.

Voll Vertrauen wenden wir uns an alle unsere Mitglieder und Freunde, **Männer und Frauen**, mit der Bitte, diesem Aufruf einmütig Folge leisten zu wollen.

Der Vorstand der Zentrumspartei Herne
J. Scheifers, Vorsitzender.

* * *

× **Kirchliches.**

Morgen, am Buß- u. Bettag, findet in den Pfarrkirchen unserer Stadt das 13stündige Gebet statt. In der Pfarrkirche St. Marien (Baukau) wird am Donnerstag das Ewige Gebet abgehalten. Die Anbetungsstunden usw. sind in den Pfarramtlichen Mitteilungen der heutigen Nummer des Anzeigers veröffentlicht.

× **Herner Kinderhorte.**

In einer gestern vormittag im Amtsgerichtsgebäude stattgefundenen Sitzung des Herner Kinderhort-Ausschusses, die unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsrats van Hengel tagte, wurde beschlossen, trotz der veränderten politischen Lage die s. Zt. beschlossene Anstellung von 2 Hortleiterinnen im Hauptberuf in die Wege zu leiten. Die Weihnachtsfeier der Kinderhorte soll wieder im Steffen'schen Saale stattfinden. Der Tag der Veranstaltung steht noch nicht fest. Näheres hierüber wird noch berichtet.

s. **Sitzung der Kriegsunterstützungs-Kommission.**

In der gestern Nachmittag 4 Uhr tagenden Sitzung der Kriegsunterstützungskommission wurde beschlossen: Allen nach dem 1. Nov. Entlassenen, wird die Unterstützung 30 Tage weiter gewährt. Ferner fand eine Aussprache statt, über die Fürsorge für diejenigen, die 6 und mehr Jahre im Militärdienst gestanden haben. Auch wurde Kenntnis genommen von den Verordnungen bezügl. der Erwerbslosenfürsorge.

× **Eingesandt.**

Trotz aufgehobener Verdunkelungsvorschriften ist unser Bahnhofsvorplatz allabendlich in tiefe Dunkelheit getaucht. Dabei herrscht ein Verkehr, der den der Friedenszeit bei weitem überwiegt. Auch die Bahnhofuhr entbehrt noch immer jeder Beleuchtung. An die zuständigen Stellen sei hiermit die Bitte gerichtet, gerade in diesen kurzen Tagen für schleunige Instandsetzung der Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes und der Bahnhofsuhr Sorge zu tragen, im Interesse der Reisenden, unserer ankommenden Soldaten wie überhaupt im Interesse der Allgemeinheit.

* **Größte Sparsamkeit im Verbrauch von Kohlen, Gas und Elektrizität!**

Aus Berlin wird uns berichtet: Die Meinung, daß mit dem Friedensschluß infolge Abbaues der Rüstungsindustrie sogleich reichlich Kohlen zur Verfügung ständen und eine behördliche Regelung der Kohlenverteilung entbehrlich sein würde, ist irrig. In nächster Zeit werden durch die Demobilmachungstransporte, durch die im Waffenstillstandsvertrage ausbedungene Abgabe von Eisenbahnmaterial und durch sonstige Waffenstillstandsbedingungen die Kohlenförderung und Kohlenversorgung auf das äußerste erschwert. Nur bei größter Sparsamkeit im Verbrauch von Kohlen, Gas und Elektrizität und genauer Innehaltung der Bezugs- und Verbrauchsvorschriften kann eine geordnete Kohlenwirtschaft gewährleistet werden. Die neue Regierung hat daher den Reichskohlenkommissar und seine Organisation bestätigt. Die Organe des Reichskohlenkommissars sind wie bisher, die für die einzelnen Kohlenerzeugungsgebiete eingerichteten amtlichen Verteilungsstellen, ferner für die Industrieversorgung die Kohlenabteilungen der Kriegsamtstellen, für die Untervertheilung des Hausbrandes die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern und im übrigen die Kommunalverbände, für Gas und Elektrizität die von den Kriegsamtstellen bestellten Vertrauensmänner der Gas- und Elektrizitätswerke. Für Groß-Berlin ist die für Hausbrand, Gas und Elektrizität zuständige Stelle der Kohlenverband Groß-Berlin. Anderen Stellen ist ein Eingreifen in die Kohlenverteilung untersagt.

\# **Die reichsgesetzliche Neuregelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge steht,**

wie uns aus Berlin gedrahtet wird, in einer den Wünschen der Kriegsbeschädigten entsprechenden Weise unmittelbar bevor. Insbesondere ist zu erwarten: Unterstellung der Kriegsbeschädigtenfürsorge unter das Reichsarbeitsamt, der gesetzliche Einstellungszwang zugunsten der Kriegsbeschädigten und eine vollständige Neuregelung des Mannschaftsversorgungsgesetzes. Der Hauptsekretär des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, Erich Rosemann, ist in die Reichsgeschäftsstelle der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge berufen worden.

Die Heimfahrt der Krieger.

Die Eisenbahnverwaltung wird durch die Räumung der besetzten Gebiete und die Demobilmachung vor besonders schwere Aufgaben gestellt. Die Heimbeförderung der Krieger geschieht vorläufig mit den bis jetzt zur Verfügung stehenden Zügen. Sobald diese nicht mehr ausreichen, werden Militärurlauberzüge nach den dafür vorgesehenen Fahrplänen eingestellt. Es bestehen dafür besonders ausgearbeitete Kursbücher nach dem Stande vom 1. Oktober. Abgesehen von Militärfrontzügen und Sammelzügen sind es die Urlauberzüge oder Muz. Sie führen nicht nur eine Nummer, sondern auch ein Kennwort nach der Gegend, in die sie fahren. Sie heißen z. B. Franken, Hessen, Holstein, Ober-Bayern, Ostpreußen, Pommern, Saale, Sachsen, Schlesien, Schwaben, Spree, Berlin, Leipzig, München, Brandenburg, Dresden, Hannover, Havel usw. Die Züge befördern natürlich auch Feldgraue nach den Zwischen- und Anschlußstationen. Sie fahren verhältnismäßig langsam und haben von Zeit zu Zeit längeren Aufenthalt zur warmen oder kalten Verpflegung an bestimmten Orten. Bei einem lebhaften Verkehr solcher Züge wird es u. a. notwendig sein, den Schnell- oder auch Personenzugverkehr einzuschränken oder ganz einzustellen. Auch der bürgerliche Verkehr müßte dann auf diese Urlauberzüge verwiesen werden. Der Güterverkehr wird durch die Muzzüge kaum behindert, da er langsamer vor sich geht und sich besser dem Fahrplane der Urlauberzüge anpassen kann.

Fleisch aus Geheimschlachtungen.

Der Staatskommissar für Volksernährung und die Minister für Landwirtschaft sowie für Handel und Gewerbe hatten in einer Anweisung zu der Verordnung über den Verkehr mit Fleisch und den Handel mit Schweinen bestimmt, daß Fleisch, welches aus einer ohne die erforderliche Genehmigung vorgenommenen oder nicht vorschriftsmäßig angezeigten Hausschlachtung gewonnen ist, zugunsten des Kommunalverbandes des Ortes, wo die Schlachtung stattgefunden hat, ohne Zahlung einer Entschädigung verfällt.

s. **Christliches Gewerkschaftskartell Herne.**

Am Sonntag, den 17. Nov. hatten sich bei Stemberg, Vertreter aller christlichen Organisationen zusammengefunden, um über die Neugründung des hiesigen christlichen Gewerkschaftskartells zu beraten. Da der Bezirksleiter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Kollege Budeus z. Zt. erkrankt ist, konnte seine Teilnahme nicht erfolgen. Man einigte sich dahin, daß den Vorsitz bis auf weiteres Arbeitersekretär Weiß führen soll. Vorläufig sind angeschlossen die christlichen Holzarbeiter, Maurer, Metallarbeiter, Maler und Anstreicher. Auch die Bergarbeiter waren vertreten und wird deren endgültiger Beitritt nach Gesundung des Kollegen Budeus noch erklärt werden. Der mit den neuesten Ereignissen verbundene Organisationszwang hat auch den christlichen Gewerkschaften namhafte Erfolge gebracht. Hierbei wurde hingewiesen auf das unkollegiale Verhalten vieler Angehöriger der freien Gewerkschaften. Diese erklären einfach, „die christlichen Gewerkschaften haben sich uns angeschlossen, sie existieren nicht mehr". (!!)

Dem gegenüber müssen wir betonen: Die christlichen Gewerkschaften existieren noch und werden sich ihre Existenz von niemand verbieten lassen. Die Gemeinschaftsarbeit aller Organisationen hat während des Krieges die besten Früchte getragen. Diese soll und muß weiterbestehen. Sie kann es aber nur, wenn jede Organisation ihre Eigenart belassen wird. In einem demokratischen Staatswesen soll sich auch jeder nach seiner Richtung organisieren können. Wir könnten es auch nicht verstehen, wenn die Vorstände der freien Gewerkschaften dieses Verhalten einiger Agitatoren billigen sollten. Alle Anwesenden waren sich einig über die zwingende Notwendigkeit, alles daran zu setzen um die christlichen Gewerkschaften auch weiterhin nach Kräften zu fördern und ihnen Massen neuer Mitglieder zuzuführen. Anmeldungen zu den einzelnen Verbänden nehmen entgegen:

Für die christlichen Holzarbeiter: Anton Bertelt Kaiserstraße 33, und Christian Schäfer, Bahnhofstraße 2a;

Für die Maurer: Degenhardt, Bismarckstraße 4, und Franz Pott, Schillerstraße 10, für Metallarbeiter: Josef Donney, Siepenstraße 21, Teichmann, Hohenzollernstraße 25, für die Maler und Anstreicher: H. Trappe, Grabenstraße 17, für die Bergarbeiter alle Zahlstellenvorsitzende und Vertrauensmänner. Auch werden auf dem Arbeitersekretariat im Gesellenhaus, Neustraße 20, zu allen Berufsorganisationen Anmeldungen entgegengenommen. Darum, christliche Arbeiter und Bergleute, alle an die Arbeit, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

× **Kath. Arbeiterverein Herne-Süd.**

Am Sonntag, den 17. November, veranstaltete im Ledigenheim der kath. Arbeiter-Verein Herne-Süd seine Monatsversammlung. Der Versammlungsraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach den Eröffnungsworten des Herrn Pfarrers Dümwell hielt Arbeitersekretär Weiß einen 1stündigen Vortrag über die „Neue Zeit und ihre Folgerungen für die kathol. Arbeiterschaft." Die große Aufmerksamkeit zeigte das Interesse aller Anwesenden an den Ereignissen. Eine lebhafte Diskussion schloß sich an. Möge das große Interesse auch weiter wach bleiben. Möge es aber auch dem letzten kath. Arbeiter klar werden, daß sein Platz heute im kathol. Arbeiterverein ist.

Katholischer Männer-Verein Horsthausen.

Die Versammlung des katholischen Männer-Vereins Horsthausen bei Korte am Sonntag, den 17. ds. Mts. war gut besucht. Arbeitersekretär Weiß hielt einen Vortrag über „Die Neue Zeit und wir Katholiken". Auch hier zeigte sich reges Interesse der katholischen Männer von Horsthausen an den Vorgängen der letzten Tage und der Stellung der deutschen Katholiken.

× **A.- und S.-Rat und Bankbeamte.**

Entsprechend dem Vorgehen des Gesamtvereins des Deutschen Bankbeamten-Vereins zu Berlin hat in einer in Bochum abgehaltenen Versammlung der Verein Bochum einstimmig beschlossen, sich auch in Bochum und Herne dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Verfügung zu stellen, um mitzuarbeiten, daß in unserem Wirtschaftsleben keine Stockungen entstehen. Die Aufrechterhaltung des geregelten Geldverkehrs ist nicht minder wichtig, als die Sicherung der Ernährung, auch daran muß jeder mitarbeiten.

\# **Ungestörte Fortführung der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge.**

Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge hat, wie uns aus Berlin gedrahtet wird, fußend auf den Aufruf des Reichskanzlers Ebert vom 9. November 1918 zur Weiterarbeit aller Behörden und Beamten, allen Hauptfürsorgeorganisationen der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge gegenüber in einem dringenden Schreiben der unbedingten Erwartung Ausdruck gegeben, daß alle bisher mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge befaßten amtlichen Stellen ihre Tätigkeit zum Besten der Kriegsbeschädigten in vollem Umfange weiterführen und insbesondere die für die Fürsorgetätigkeit erforderlichen Geldmittel in ausreichendem Maße zur Verfügung stellen. Die Weiterführung der Kriegsbeschädigtenfürsorge, deren Wichtigkeit heute mehr denn je erkannt wird, erscheint damit gewährleistet. Das Vertrauen der Kriegsbeschädigten zur amtlichen Fürsorge soll durch Heranziehung von sachverständigen Persönlichkeiten aus der Organisation der Kriegsbeschädigten gefestigt werden.

Aus dem Amte Hattingen.

Hattingen, 19. Nov. Möhren werden abgegeben heute Dienstag von 8½—12 und nachmittags von 2—5 Uhr. Preis pro Zentner 8,00 Mk. Gutscheine in der Marienschule.

Kunsthonig gelangt lose zum Verkauf. Gefäße sind mitzubringen.

Pfarramtliche Mitteilungen

Mittwoch, den 20. Nov. (13-stündiges Gebet.)

Bonifatius-Pfarrkirche Herne. Buß- u. Bettag mit 13-stündiger Anbetung. 6 Uhr erstes Hochamt. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 9 Uhr Schul- u. Gymnasialmesse. 10 Uhr Hochamt 11,30 Uhr letzte hl. Messe. Die Anbetungsstunden werden von 12—7 gehalten, die letzte Anbetungsstunde von 6—7 Uhr.

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne. 6 Uhr erstes Hochamt u. Aussetzung des hl. Sakramentes. 8 Uhr Frühmesse. 9 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 10 Uhr Levitenhochamt. 11—12 Anbetungsstunde für die Schüler der Schule Gesstr., 12—1 für die Kinder d. Schule Düngelstr., 1—2 für die Kinder der Schule Frowenstr. u. von Beegen, 2—3 Jungfrauen-Kongregation, 3—4 Mütter- u. Elisabethverein, 4—5 Isidor- u. poln. Rosenkranz-Verein, 5—6 Arbeiterverein, Jünglings-Sodalität, Vincenzverein u. Kreuzbündnis, 6—7 Schlußandacht Te Deum u. sakramentaler Segen. Dienstag nachmittag von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Marien-Pfarrkirche Herne. Mittwoch: 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Frühm. mit Austeilung der hl. Kom. 8,30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 9,45 Uhr Hochamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe. Vor und nach den hl. Messen stille Anbetung. 12—1 Kommunionkinder, 1—2 Schulkinder der Forellstr., 2—3 Schulkinder der Bismarckstr., 3—4 Polen, 4—5 Mütterverein u. Jungfrauen-Kongregation, 5—6 Jünglings-Sodalität, Josefs-Verein, Vincenz-Verein, Kirchenchor, Kreuzbündnis, 6—7 Schlußandacht Te Deum und Segen.

Donnerstag: (Ewige Anbetung:) 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Hochamt u. Austeilung der hl. Kom. 7,30 Uhr Schulmesse, 9—10 Uhr feierliches Levitenamt. Bis 1 Uhr stille Anbetung. Betstunden: 1—2 Schulkinder der Bismarckstr. 2—3 Mütterverein u. Jungfrauen-Kongregation, 3—4 Polen, 4—5 Kinder der Schule Forellstr., 5—6 Armenseelenstunde, 6—7 stille Anbetung, 7—8 Jünglings-Sodalität, Josefs-Verein, Vincenz-Verein, Kirchenchor, Kreuzbündnis, zugleich Schlußandacht Te Deum u. Segen.

St. Josefs-Pfarrkirche Herne. 6 Uhr Aussetzung d. Allerheiligsten und stille Anbetung. 6,45 Uhr Frühmesse. 7,15—8 Uhr Betstunde für Schulkinder. 8 Uhr hl. Messe. 8,30—9,15 Uhr Betstunde für Schulkinder. 9,15—10,15 Uhr hl. Messe u. Betstunde der poln. Pfarrangehörigen. 10,15—11 Uhr Hochamt. 11—12 Schulkinder, 12—1 Allgemeine Betstunde für die Armenseelen, 1—2 Schulkinder, 2 Uhr Vesper, 2—4 für die poln. Frauen, 4—5 für die poln. Männer, 5—6 Frauen und Jungfrauen, Mütterverein, Elisabethverein und Jungfrauen-Kongregation, 6—7 Männer u. Jünglinge, Antoniusverein, Jünglings-Sodalität u. Kirchenchor mit Te Deum u. Segen.

Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen. 7 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Messe mit gem. hl. Kom. der Mädchen der Josefschule. 8 Uhr Messe mit Gesang, 9 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 10 Uhr Hochamt. Betstunden: 11—12 Oberbergschule, 12—1 Josefschule 1—2 Horstschule, 2—3 Polen, 3—4 Jungfrauen, 4—5 Frauen, 5—6 Jünglinge, 6—7 Männer, 7—8 feierliche Schlußandacht Te Deum und Segen.

Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten u. Hochamt. 7,30 Uhr hl. Messe für die Polen. 8,30 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Kindermesse. 10,30 Uhr Hochamt. 11—12 Jünglinge u. Männervereine, 12—1 Armenseelenandacht und Viktoriaschule. 1—2 Schulkinder in Börnig. 2—3 Kaiser-Wilhelmschule Sodingen, 3—4 Jungfrauen-Kongregation, 4—5 Polen, 5—6 Mütter- u. Elisabethverein, 6—7 Männer- u. Jünglingsvereine, allgemeine Bitte zur Erstehung des Friedens mit Te Deum und Segen.

Pfarrkirche zu Holthausen. 7 Uhr Aussetzung u. 1. hl. Messe. 8,30 Uhr Schulmesse u. hl. Kom. der Kinder und gem. hl. Kom. des Elisabethvereins. 10 Uhr Hochamt. 11—3 Anbetung der Kinder, 3—4 Polen, 4—5 Jünglinge, 5—6 Jungfrauen, 6—7 Männer und Frauen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen Samstag abend 10¾ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten Vater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Berginvaliden

Karl Gelhaus

infolge eines Gehirnleidens, im Alter von 49 Jahren nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Hagen, Böhle, Dringenberg, Siegburg und Wanne, den 16. November 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3,15 Uhr vom Trauerhause, Strünkederstr. 101, aus statt.

Das Seelenamt ist Freitag morgen 7,30 Uhr in der St. Marienkirche zu Baukau. 6647

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 21. ds. Mts. ab beginnen die Vormittags-Dienststunden in sämtlichen städt. Dienststellen um 8½ Uhr. Im übrigen bleibt die Dienststunden-Einteilung unverändert bestehen.

Herne, den 19. November 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Wir geben hierdurch bekannt, daß die Wachmannschaften Sergeant Stepanski, Kanonier Kurz, Kanonier Kyriem und Musketier Daniels aus dem Sicherheitsdienst entlassen worden sind, da sie sich eines groben Vertrauensbruches schuldig gemacht haben. Von einer strengeren Strafe ist abgesehen worden. Sie sind von uns mit einem strengen Verweise bestraft worden. 6645

Herne, den 18. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat:
J. A.: Benz.

Kameraden!

Der Soldatenrat von Herne hat das Bedürfnis, sich mit allen Kameraden, die in der Stadt Herne anwesend sind, einmal auszusprechen.

Es werden daher alle Kameraden für Mittwoch, den 20. November 1918, **10½ Uhr vormittags**, zu einer Versammlung in Steffens Saalbau eingeladen. Die Kameraden des Sicherheitsdienstes werden gebeten, soweit sie nicht dienstlich verhindert sind, auf jeden Fall zu erscheinen.

Der Soldatenrat Herne:

Friedrich Lücking. Richter. Kuhmichel. Trepels. Klehne. Hüttemann. Helling. Thomas. A. Michalsky.

Bekanntmachung.

Hiermit wird die Bestimmung, daß der Brotverkauf nur gegen Herner Brotmarken zulässig ist, aufgehoben.

Herne, den 18. November 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Der Arbeiter- und Soldatenrat:
J. A.: E. Sellmann.

Kath. Kirchen-Gemeinde Herne
„St. Bonifatius"
und
„Herz-Jesu"

An Zahlung der **fälligen Kirchensteuer pro 3. Quartal** wird hierdurch erinnert.

Nach Ablauf der **3tägigen** Mahnfrist wird mit der Zwangsbeitreibung begonnen. 6649

Die Kassenverwaltung.
Eckerfeld, Rendant.

Schmidt & Kemper
Bahnhofstr. 32 Herne i. W. Bahnhofstr. 32.

Getragene Hüte und Pelze
werden nach den neuesten Formen gut und billig umgearbeitet 6521

Trauerhüte.

Bekanntmachung.

An Zahlung der für das dritte Vierteljahr 1918 fälligen Steuern wird hiermit erinnert.

Auch jetzt ist die Steuerzahlung die ernste Pflicht aller Amtseingesessenen. Nur bei pünktlichem Eingang der Steuern können Staat und Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen.

Bei der Einzahlung sind die Steuerzettel vorzulegen und die fälligen Beträge genau abzuzählen.

Sodingen, den 16. November 1918.

Der Amtmann:
Wiethoff.

Die Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldaten-Rates.
Keuper. Schilla. 6644

Bekanntmachung.

Nach einem Beschluß des Soldatenrates beim stellvertr. Generalkommando, der im Einvernehmen mit dem Vertreter des stellvertretenden Generalkommandos getroffen worden ist ist bestimmt:

„daß, soweit es der Dienst erfordert, von Soldaten Waffen und Munition mitgeführt werden dürfen, z. B. bei Wachen".

Diese Anordnung trifft vor allen bei Bewachung der Kriegsgefangenen in den Lagern und auf Arbeits-kommandos zu, da die Aufrechterhaltung der Disziplin und Ordnung unter den Kriegsgefangenen sonst gefährdet würde. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß die Kriegsgefangenen eigenmächtig die Arbeitsstellen verlassen, sich herumtreiben und die ihnen zugewiesene Arbeit nicht verrichten.

Es wird daher gebeten, jeden sich herumtreibenden Kriegsgefangenen festzunehmen und dem nächsten Soldatenrat bezw. Truppenteil, Arbeitskommando, Militärbehörde oder der Polizeibehörde zuzuführen, damit derselbe in das nächste Kriegsgefangenenlager abgeführt werden kann.

Der Soldatenrat:
J. A.: gez. Buse.

Von seiten des stellv. Generalkommandos.
Unterschrift, Major.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herne, den 19. November 1918.

Der Oberbürgermeister: Dr. Sporleder.

Oeffentliche Mahnung.

Die bis zum 15. d. Mts. fällig gewordenen und bis heute rückständig gebliebenen Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern sowie Schlaefer werden hierdurch mit dreitägiger Zahlungsfrist angemahnt. Besondere schriftliche Einzelmahnungen erfolgen nicht. Gebühren werden für die öffentliche Mahnung nicht erhoben.

Die nach dem 26. d. Mts. verbleibenden Rückstände werden ohne weitere Aufforderung durch Lohnbeschlagnahme bezw. Pfändung körperl. Sachen kostenpflichtig eingezogen.

Herne, den 18. November 1918.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde:
Neuhaus.

Der Arbeiter- und Soldaten-Rat:
Karl Höfeskamp.

Bekanntmachung.

Es kommt in letzter Zeit häufig vor, daß Schneider- u. s. w. Geschäfte Uniformen u. s. w. von zurückkommenden Soldaten ankaufen. Dieser Ankauf wird hiermit auf das allerstrengste verboten. Es ist von jedem Soldaten unverantwortlich und eine absolut verwerfliche Tat, bei dem heutigen Notstand in solcher Weise die wertvollen Kleidungsstücke an Leute zu verschleudern, die auf Kosten anderer Notleidenden daraus Geschäfte machen wollen. So geht es mit allen Ausrüstungsgegenständen. Der Soldaten-Rat sieht sich verpflichtet, gegen diesen Unfug mit den schärfsten Mitteln einzuschreiten, gegen Käufer wie Verkäufer. Bekleidung ist beim Soldaten-Rat zwecks richtiger Verwendung abzugeben.

Herne, den 18. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldaten-Rat:
6661 J. V.: Hüttemann.

Aufforderung!

Alle vom Heeresdienst zurückkehrenden Kriegsteilnehmer deren Angehörige Familienunterstützung beziehen, haben ihre Rückkehr und Arbeitsaufnahme sofort dem Kriegsunterstützungsamt im Rathause zu melden. Der Unterstützungsausweis ist vorzulegen. Unterlassung wird bestraft.

Herne, den 13. November 1918.

Der Vorsitzende der Kriegs-Unterstützungskommission:
Dr. Sudkamp.

Der Arbeiter- u. Soldatenrat:
K. Höfeskamp.

Regensburger
Marienkalender
der beliebteste aller Familienkalender eingetroffen.
P. Stracke, Buchhandlung,
Börnig-Sodingen.

Heimann & Co., Herne.

Unsere grosse

Spielwaren-Ausstellung

6594

ist eröffnet. Verkauf auch an Wiederverkäufer.

Flügel
Pianos
Harmoniums

Duca
Ducanola
unübertroffene Kunstspiel-Pianos in Spielart u. Mechanik

kaufen Sie stets vorteilhaft und preiswert im

Pianofortegeschäft

August Schulze zur Wiesch,

Dortmund, Westenhellweg (Krügerpassage).

Grosse Auswahl! Streng reelle Bedienung!

Fernsprecher 3766. 5907

Palast-Theater :: Herne

Direktion W. Teves. Modernes Lichtspielhaus. Telphon 968.

Unser heutiger Dramenspielplan umfaßt wiederum eine Reihe der besten Schöpfungen moderner Kinematographie. 6629

Der mit Spannung erwartete 2. Film unserer mit Beifall aufgenommen Schicksalstragödie:

Kain. II. Teil.

Der Rausch des Goldes

6 gewaltige Akte. Ein Drama voll packender Kraft in der Handlung, voll tiefen Sinnes und hervorragender Eigenart.

In der Hauptrolle gespielt von **Erich Kaiser-Titz,** dem beliebtesten Filmkünstler.

Der 1. Teil des Kain-Filmcyklus wurde seinerzeit von unserem Theater gebracht und erlebte den denkbar größten Beifall. Der vorliegende 2. Teil bildet wie alle folgenden Teile eine in sich abgeschlossene Handlung. — Das gewaltigste Monumentalwerk der Filmkunst.

2.
Der 1. Kunstfilm unserer Max Rivelli-Serie.

Lebensbahnen (Am Lebensabend)

Ein Schauspiel voll erschütternder Tragik in 4 langen Akten.

Die aus dem buntbewegten Leben der Künstlerkreise gegriffene spannende Handlung, die vollkommene Regie und das meisterhafte Spiel des Hauptdarstellers **Max Rivelli** (kgl. Hofopernsänger) drücken dem Film einen besonderen Stempel der Kunst auf. Eines der besten Filmwerke d. Gegenwart.

3.
Das große Filmdrama mit der Künstlerin **Ellen Richter.**

Katharina Karaschkin

Ein tiefergreifend. Schauspiel in 5 Akten.

Die von Karl Schneider spannend und wirkungsvoll geschriebene Handlung gibt im Rahmen der von Richard Eichberg gestellten Szenerien der beliebten Künstlerin Gelegenheit, ein Zusammenspiel mit dem bekannten Darsteller Arnth Wartan ein Kunstwerk zu schaffen, das bei unseren verehrl. Besuchern tiefen Eindruck hinterlassen wird.

Das Großstadtprogramm, das die höchsten Leistungen übertrifft!

Wir bemerken, daß sämtliche Films bereits eingetroffen sind und ab heute das vollständige Programm zur Vorführung gelangt!!

Die musikalische Illustration der Bilder erfolgt durch unsere neue Hauskapelle, kleine Preise!

Bekanntmachung

Der Herr Staatskommissar für die Demobilmachung hat die Bildung von Demobilmachungs-Ausschüssen, die sich auf Stadt- und Landkreise erstrecken, angeordnet. Sie sollen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters oder Landrats tagen. Der Herr Regierungs-Präsident hat mich zum Vorsitzenden des Demobilmachungs-Ausschusses in Herne beauftragt und gleichzeitig mit der Berufung der Mitglieder. Als Beisitzer in diesen Ausschuß sind von mir die Herren:

Bürgermeister Lampe, Beigeordneter Stahl und Stadtrat Dr. Sudkamp

bestimmt

und als Mitglieder die Herren:

Oberbergrat von Velsen, General-Direktor Klein, Bergmann Ernst Seltmann und Bergmann Paul Megielka von der Bergwerks-Industrie

die Herren:

Fabrik-Direktor Robert Schulte und Fabrik-Arbeiter Stratesteffen von der Eisen-Industrie

ferner die Herren:

Bauunternehmer Franz Kraus und Schreiner Stefan Stelmaschek vom Handwerk.

Als besondere Aufgaben und Befugnisse sind dem Ausschuß überwiesen:

die Inganghaltung des Wirtschaftslebens, die Unterbringung der Arbeitskräfte sowie die Heimschaffung der entlassenen Soldaten.

In der gestern stattgefundenen ersten Sitzung des Ausschusses wurde beschlossen, vor allen Dingen das Handwerk wieder in Betrieb zu bringen durch die sofortige Vergebung von Arbeiten. In kürzester Frist werden dahinzielende Veröffentlichungen und Ausschreibungen in der Tagespresse erscheinen. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß nach den bestehenden Bestimmungen für Bauten und dergleichen die Einwilligung der Kriegswirtschaftsstelle nicht mehr erforderlich ist. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß eine Abschiebung von Kriegsgefangenen an die Gefangenenläger unbedingt unterbleiben muß. Vor dem Abtransport ist jedenfalls die Einwilligung der Inspektion der Gefangenenläger in Münster einzuholen.

Arbeitslose melden sich beim städt. Arbeitsnachweis Zimmer Nr. 4 im Rathaus.

Auch die Unterbringung der eintreffenden Soldaten ist vom Demobilmachungs-Ausschuß in die Hand genommen. Am Bahnhof wird eine ständige Ueberwachungs- und Verpflegungsstelle eingerichtet. Von einer Einquartierung von Soldaten bei Privatpersonen soll vorläufig nach Möglichkeit Abstand genommen werden. Es wird allerdings nicht zu umgehen sein, auf die von den Gastwirten nach den Bedingungen ihrer Wirtschaftskonzessionen zur Verfügung zu haltenden Gastzimmer zurückzukommen. Größere, zusammenhängende Truppenverbände sollen in Wirtschaftssälen Unterkunft finden. Die Besitzer von Gasträumen und Sälen werden hierauf zur Vorbereitung schon jetzt hingewiesen.

Herne, den 18. November 1918.

Der Vorsitzende des Demobilmachungs-Ausschusses für den Stadtbezirk Herne:
Dr. Sporleder, Oberbürgermeister.

Müller's Bierstuben
Müller's Dielen.

Jeden Abend gemütliche

Unterhaltungs-Konzerte

6666 Separater Eingang!

Hubert Schlüter, Herne,

Bahnhofstrasse 77. Fernsprecher 729

Grosses Lager in photographischen Apparaten und sämtl. Bedarfsartikeln

Stets Eingang von Neuheiten.

Zahlreiche Spezialmodelle zu besonders billigen Preisen

Entwickelung von Platten u. Films

in tadelloser Ausführung. Anfertigung aller photograph. Arbeiten sorgfältig u. zu mässigsten Preisen

Eigene Vergrösserungs-Anstalt.

Haben Sie irgendwelche Misserfolge beim Photographieren, so bitte ich Sie, bei mir Auskunft einzuholen. Ich gebe fachmännische Unterweisung in allen photographischen Arbeiten bereitwilligst und kostenlos.

Dunkelkammern stehen kostenlos z. Verfügung.

Baumpfähle, Rosenpfähle

und dergleichen, sauber mit der Maschine geschält und angespitzt, hat abzugeben

Sägewerk Schlenkhoff,
Mühlenstraße.

2927

Besuchen Sie 6662
die Vorstellungen des

Circus-Varietes

Herne, Bahnhofstrasse 7,

Anfang tägl. 8 Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

— Nach Schluss Strassenbahnen nach allen Richtungen. —

Die ausverkauften Häuser sind der schlagendste Beweis für die Güte des Gebotenen.

Kunst-Porzellane Kristall

Spezial-Geschäft.

Niederlage der Königlichen Manufakturen Berlin, Meissen, Nymphenburg, Kopenhagen.

Rosenthal-Porzellan, Wiener Fayencen.

Eduard Heinsberger,

Bochum, Rosenstrasse 8,

5306 gegenüber der Propstei-Kirche.

Der kleinste Akrobat der Welt
80 cm gross.
Der Liebling des Herner Publikums!

— und 8 andere Spezialitäten allabendlich im —

Circus-Variete

Herne, Bahnhofstrasse 7.

6662a Anfang 8 Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

Nach Schluss Strassenbahnen nach allen Richtungen.

Bruno-Bruno

der glänzende Humorist und 8 andere grosse Spezialitäten allabendlich im

Circus-Variete

6662b **Herne, Bahnhofstrasse 7.**

Anfang 8 Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

Nach Schluss Strassenbahnen nach allen Richtungen.

Sonntags sind gesetzlich die Herrenfrisiergeschäfte um 12 Uhr, die Damenfrisiergeschäfte um 1 Uhr zu schliessen.

Franz Kusenberg,

Herne i. W., Bahnhofstrasse 8b, Telefon 808.

Erstklass. Damen- und Herren-Friseurgeschäft. Kopfwäsche, Ondulieren, Frisieren, Brautfrisuren.

Haararbeiten

werden stets angenommen, fertige Zöpfe in grösster Auswahl und Preislage, alle Toilettesachen billigst.

Amtliche Aufkaufsstelle

von ausgekämmten Frauenhaaren und alten Zöpfen für Heeresbedarf. **Bis 21 Mk.**

G. Lauffs, Weinbau und Weingroßhandlung, gegründet 18/5
Oberwinter am Rhein,
empfiehlt gegen Grippe alten naturreinen deutschen
Rotwein 1920
zu 10 Mk. die Flasche.
einschl. Glas Pack. u. Steuer. Vers. ab 12 Flaschen geg. Nachnahme.

„Brautleute"
welche nicht über bare Geldmittel verfügen, um ihre Wohnungs-Einrichtungen zu treffen, erhalten Auskunft. Prospekt lief. geg. 50 Pfg. Porto
F. Czemper, Herne, in Westf., Hermannstraße 23 I.

Zigaretten
nur feinste Sorten mit u. ohne Gold 160 M. die Mille. Versand gegen Nachnahme. 6641
Tempelmann, Brüsselerstr. 76.
Cöln a./Rh.

Heimann & Co. Herne Bahnhofstr. 63a.

Unsere prima Carolpin Küchen

6596 in feinster Ausführung verkaufen wir wegen Platzmangel **zu enorm billigen Preisen.**

Ca. 70 weisse Kochherde in schwerer, schöner Ausführung vorrätig.